Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 155 — **Bromberg, Dienstag den 11. Juli 1933** — **57. Jahrg.**

Radek als Ratgeber

für die polnische Außenpolitik.

Die Sowjets auf der Suche nach Rückendeckung.

Angesichts der undurchsichtigen Lage in Ostasien, sowie der immer mehr zunehmenden Schwierigkeiten innenpolitischer und wirtschaftlicher Natur in der Sowjetunion selbst versucht die Moskauer Regierung mit allen Mitteln neue Beziehungen zu den Weststaaten anzuknüpfen, um hier Rückendeckung und gleichzeitig materielle Unterstützung zu bekommen. Mit solchen Absichten scheint auch Litwinow nach London gekommen zu sein. Seine Fühlungnahme mit dem englischen Außenminister, seine Besprechungen mit dem amerikanischen Delegierten und schließlich mit allen Nachbarn, die zur Unterzeichnung des „Angreifer-Paktes" bereit waren, — sind der einzige Erfolg der Londoner Konferenz gewesen.

In diesen Bemühungen bediente sich die Sowjetdiplomatie aller Mittel. Besonders wurde die Denkschrift Hugenbergs benutzt, um in tendenziöser Weise Kolonial- und Siedlungsfragen durcheinander zu werfen, und allen Staaten, die sich bisher der Sowjetunion gegenüber ablehnend verhalten hatten, die „deutsche Gefahr" an die Wand zu malen. Deshalb wurde auch diese Denkschrift zu einer Sensation gemacht. Nach dem energisch zurückgewiesenen „Protest" des Sowjetvertreters unternahm die Sowjetpresse einen Großangriff gegen Deutschland. An der Spitze die „Iswestja". In der Nummer dieser Zeitung vom 20. Juni ergriff Radek das Wort in einem längeren Artikel unter dem Titel: „Phantasien Hugenbergs und die Außenpolitik des deutschen Faszismus und der englischen Starrköpfe".

In dem ersten Absatz seines Artikels setzt sich Radek mit den deutschen Kolonialansprüchen auseinander und macht sogar den Vorschlag, daß man den Deutschen ihre Kolonien nicht zurückgeben solle. „Deutschland brauche keine Kolonien, weil es sowieso in der Vorkriegszeit zu ihnen zuzahlen mußte", sagt Radek. In einem weiteren Teil seines Artikels behauptet dieser kommunistische Publizist mit Berufung auf einen Artikel von Oertzens in der „Tat", daß der deutsche Faszismus entgegen den friedlichen Zusicherungen des Reichskanzlers Hitler seinen Drang nach Osten nicht aufgegeben habe. In seiner Phantasie sieht Radek zwei Etappen in der deutschen Ostraumpolitik. Die erste ist die Eroberung Pommerellens und Oberschlesiens, um auf diese Weise Polen vom Meer abzuschneiden, es seiner chemischen Industrie zu berauben und es so zu einem Kriege gegen Deutschland unfähig zu machen. Für den Verlust dieser Gebiete soll Polen in der Weise entschädigt werden, daß man ihm seitens Deutschlands erlaubt und es sogar dazu drängt, nach Osten vorzurücken und die ukrainischen Gebiete zu besetzen!

Radek will den Polen diese drohenden Gefahren plausibel machen. Bei einem polnischen Feldzug nach Osten drohen den Polen nach seiner Auffassung zwei Gefahren: entweder kann Polen von der Sowjetunion in einem Kriege besiegt werden, wobei selbstverständlich die polnische Selbständigkeit verloren gehen müßte. Aber auch, wenn es Polen gelingen würde, die Sowjetukraine von der Sowjetunion loszutrennen, so würde das keinen Vorteil für den polnischen Staat bedeuten. Die befreite Ukraine würde dann auch die westukrainischen Gebiete (Ostgalizien) mit sich vereinigen, wodurch Polen von seiner Großmachtstellung zu einem Kleinstaat herabsinken würde. In einer selbständigen Ukraine würde der deutsche Kapitalismus sich festsetzen und mit seiner Expansion sogar andere kleine Staaten im Osten Europas bedrohen. Mit dem Hinweis auf die Geschichte des Jahres 1918, wo der deutsche „Imperialismus" in der Ukraine eine Niederlage erlitten habe, und mit der Drohung, daß die rote Armee im Falle eines Konfliktes mit dem faszistischen Deutschland das deutsche Heer bis nach „Kamerun" vertreiben würde, schließt Radek seinen Artikel in der „Iswestja".

Die arbeitenden Klassen der Sowjetunion würden ihre Selbständigkeit zu verteidigen wissen und sich nicht als Kolonie des deutschen Kapitalismus behandeln lassen, sagt Radek in einem anderen Artikel.

Die Argumente der kommunistischen Politiker, die Radek hier anführt, bedeuten nichts Neues. Mit diesen Argumenten pflegt der Sowjetkriegskommissar Woroschilow vor die Massen zu treten. Mit ähnlichen Beweisen versuchen andere Moskauer Führer der Bevölkerung untragbare Lasten aufzuerlegen, und sie für neue Entbehrungen gefügig zu machen. Trotz des Hinweises auf die „Gefahr des deutschen Kapitalismus" scheuen sich aber die Sowjetmachthaber nicht, bei deutschen Kapitalisten Kredite zu suchen.

Trotzdem muß man aber feststellen, daß die Ausführungen Radeks noch weitergehen, als die Argumente seiner Gesinnungsgenossen. Haben seine Gesinnungsgenossen früher nur im allgemeinen über die kapitalistische Gefahr für die Union gesprochen, so betont Radek, der früher einmal Schlageter feierte, am meisten die Gefahr, die nicht nur der Sowjetunion, sondern auch den benachbarten Staaten seitens Deutschlands droht. Die selbständige Ukraine kann, nach Radeks Auffassung, ein Grab für die Selbständigkeit ihrer Nachbarstaaten werden.

Interessant in den Ausführungen Radeks ist nur sein Hinweis auf die Ukraine als den Knotenpunkt der weiteren politischen Entwicklung im nahen Osten. Radek fürchtet, daß die Ukraine zu einem Kolonialgebiet Deutschlands werden könnte. Was ist nun aus der Ukraine unter der Herrschaft der Sowjets geworden? Man könnte glauben, daß die Bedeutung der Ukraine in der Sowjetpolitik richtig eingeschätzt worden ist, und daß deshalb die Ukraine auch eine entsprechende Stellung in der Sowjetunion einnehmen müßte. In Wirklichkeit ist dieses reichste Land des Nahen Ostens zu einer Kolonie Moskaus im schlimmsten Sinne des Wortes geworden. Diese Tatsache tritt in diesem Jahre besonders deutlich in Erscheinung, wo die Sowjetregierung mit großen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Ernährung der Bevölkerung zu kämpfen hat.

In der engl. Zeitung „Daily News" erschien ein Artikel eines amerikanischen Korrespondenten, der Gelegenheit hatte, im Mai die Sowjetukraine zu bereisen. Laut statistischen Berechnungen sind in der Zeit der größten Hungersnot in der Sowjetunion, in den Jahren 1921/22 rund 5½ Millionen Menschen am Hungertode gestorben. Die Anzeichen dieses Jahres deuten darauf hin, daß in diesem Jahre allein in der Ukraine ebenso viel Menschen am Hunger sterben werden. Moskau kauft jetzt Getreide im Auslande und beliefert damit nur die Städte. Auf 30 Millionen Bewohner hat die Ukraine derzeit nur 4 Millionen Stadtbevölkerung. Die der Sowjetregierung unbequemen Elemente in den Städten werden aus ihnen ausgewiesen. Man treibt sie in die Kollektive, wo sie schlimmer als die Neger in den französischen Kolonien zu arbeiten haben. Auch die Kollektive sind vom Hunger nicht verschont geblieben. 100 Tote in einem Dorfe im Laufe einer Woche sind keine Seltenheit mehr. Die vom Hunger heimgesuchten Gebiete werden nach den Angaben des Korrespondenten durch die Tscheka (GPU.) von der übrigen Welt abgeschnitten. Man verbietet der Bevölkerung, aus den Gebieten auszuwandern, in denen die größte Hungersnot herrscht. Seinerzeit hat die Ukraine 22 Prozent der Gesamternte dem ehemaligen Russischen Reich geliefert. Jetzt ist die Ukraine von Moskau zum Hungertode verurteilt. Mit diesem Satz schließt der amerikanische Korrespondent seinen Artikel.

Diese Lage in der Sowjetukraine erklärt auch, warum Radek so große Angst vor der Lostrennung der Ukraine hat. Die dort seit Jahren herrschende Not konnte keine Sympathie für die Sowjetregierung erwecken. Wie die Sowjetpresse sogar selbst meldete, haben unbekannte Täter am 1. Mai in Kiew einige Staatsgebäude mit dem Hakenkreuz bemalt, wodurch zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Hitler-Bewegung sich großer Sympathie in der Ukraine erfreue. Die geplagte und verfolgte ukrainische Bevölkerung hofft, daß der deutsche Nationalsozialismus einmal den Kommunismus überwinden und dadurch auch direkt die Befreiung der Ukraine herbeiführen werde.

Der Hinweis des aus Polen stammenden Juden Radek auf die Gefahr, die Polen seitens der selbständigen Ukraine droht, ist erklärlich. Die Zeiten, in denen die Sowjetunion von Deutschland materielle Vorteile ziehen konnte, sind vorüber. Im Inneren geschwächt, im Fernen Osten bedroht, sucht die Sowjetunion neue Verbündete im Westen. Der ehemalige Gendarm in Osteuropa gegen die kommunistische Gefahr soll jetzt zum Verbündeten desselben Kommunismus werden. Daher das An-die-Wand-malen der „deutschen Gefahr" für Polen ausgerechnet durch Karl Radek. Im Kampf gegen den deutschen Nationalismus will der Sowjethäuptling in den polnisch-sowjetistischen Beziehungen eine Renaissance des Vertrages von Andrussow (1667) herbeiführen, in dem Rußland sich mit Polen auf Kosten der Ukraine einigte.

Flüchtlingslager in Schneidemühl.

Das Conti-Bureau meldet aus Schneidemühl:

Der Hilfsverein für das Deutschtum im Auslande hat zu einer großen Sammlung aufgerufen, um den deutschen Bauern in Sowjetrußland, die fast alle dem Hungertode preisgegeben sind, Hilfe zu bringen. Zu Hunderten verlassen die bedauernswerten geplagten Deutschen in Rußland ihre ehemals blühenden Besitzungen, um nach Deutschland zu entfliehen.

Diese Flüchtlinge werden in das bereits früher für Flüchtlinge aus Polen und Rußland eingerichtete Lager nach Schneidemühl gebracht, wo sie erste Unterkunft und Verpflegung finden. Es sind zum großen Teil Bauern aus dem Wolgagebiet und der Ukraine, die sich gegenwärtig dort befinden, 357 an der Zahl.

Wenn man dem Lager einen Besuch abstattet, wird einem erst so richtig die ganze erschreckende und grauenvolle Lage dieser deutschen Volksgenossen klar. Den meisten sind die unsagbaren Qualen und Leiden im Gesicht eingemeißelt. Völlig niedergeschlagen und stumpf sitzen sie herum und warten auf Nachrichten von ihren Angehörigen, die sie im Lande des Grauens zurücklassen mußten. Die noch frei sind, erwartet ein furchtbares Schicksal, der Hungertod. Denn es gibt in den einst fruchtbaren Wolgagebieten und in der Ukraine heute nichts mehr zu essen.

Die Bauern im Schneidemühler Lager erzählen von furchtbaren Erlebnissen. Der eine konnte beobachten, wie eine Mutter, die halb irrsinnig von Hunger war, ihre beiden Kinder schlachtete und als Speise zubereitete. In einem anderen Fall gruben hungernde Bauern eben beigesetzte Leichen auf dem Friedhof aus. Auf dem Marktplatz einer Kreisstadt lagen Hunderte von erschöpften Bauern, niemand kümmerte sich um sie.

Aus den Berichten der Flüchtlinge geht hervor, daß es der sowjetrussischen Herrschaft nicht mehr möglich ist, nur einigermaßen genügend Nahrung heranzuschaffen. Schuld ist die berüchtigte Kollektivwirtschaft, die den Bauern das Getreide nach der Ernte abnimmt. Für teures Geld müssen die Bauern im Frühjahr das Saatgut zurückkaufen.

Ab und zu treffen Briefe von den zurückgebliebenen Wolgadeutschen in dem Schneidemühler Lager ein. Ihr Inhalt ist nur eine einzige Klage. Die Leute haben nichts mehr zu essen, und einer nach dem andern stirbt dahin.

Die deutsch-russischen Flüchtlinge sind glücklich, daß sie das deutsche Reichsgebiet erreichen konnten. Sie wähnen sich wie im Paradiese. Die Regierung wird sie nach und nach als Landarbeiter in Deutschland unterbringen. Wem es gelang, noch etwas Geld mitzubringen (die Bauern waren zum größten Teil alle recht wohlhabend), der wird sich irgendwo ansiedeln.

*

Rußlands innere Sorgen.

Moskau, 10. Juli (Eigene Drahtmeldung). In Moskau sprach der Volkskommissar für die Schwerindustrie Kuibyzew, der ein **Anwachsen der gegenrevolutionären Strömungen in Rußland** zugab und **neue scharfe Maßnahmen gegen die Bauern** ankündigte, die die neue Ernte dem Staat entziehen wollten.

*

Rußlands äußere Sorgen.

Charbin, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Russisches Militär beschlagnahmte an der Sungari-Mündung einen mandschurischen Dampfer. Die Mandschurische Regierung hat scharf protestiert und drei Kanonenboote entsandt.

Reichskonkordat in Rom unterzeichnet.

Das Verbot katholischer Verbände aufgehoben.

Berlin, 10. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskonkordat ist am Sonnabend abend 6 Uhr von dem Vizekanzler von Papen und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden. Der Wortlaut des Reichskonkordats wird erst nach seiner Unterzeichnung veröffentlicht werden, die in zwei bis drei Wochen erfolgen dürfte. Vizekanzler von Papen, der am Sonnabend abend Rom wieder verlassen hat, wird sich zu der endgültigen Unterzeichnung wieder nach Rom begeben.

Hitler beglückwünscht Papen.

Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordats folgendes Telegramm an Vizekanzler von Papen gerichtet:

„Nehmen Sie bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.

Herzlichst
gez. Adolf Hitler."

Eine Erklärung des Vizekanzlers.

Wie aus Rom gemeldet wird, teilte Vizekanzler von Papen folgendes mit:

„Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zum Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die

Autorität der Kirche und die Autorität des Staates
— in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzten Einflußsphären sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in um so größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen. Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeder Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen.

Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren

Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird."

*

Aufhebung von Verboten.

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordats hat Reichskanzler Adolf Hitler eine Verfügung erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

„Durch den Abschluß des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und der Deutschen Reichsregierung erscheint mir genügend Gewähr dafür gegeben, **daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.**

Ich ordne daher an:

1. Die Auflösung solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, ist sofort rückgängig zu machen.
2. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Überzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen sie alle bedürfen.

Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird. gez. Adolf Hitler."

*

Die Zugeständnisse an die Katholische Kirche.

Berlin, 10. Juli. (PAT.) Nach Informationen der **„Germania"** setzt sich das Reichsabkommen mit dem Vatikan aus etwa 30 Artikeln und einem einleitenden Protokoll zusammen. **Die Reichsregierung hat der Katholischen Kirche auf dem Gebiet der Erhaltnng der konfessionellen Schulen, der Erteilung des Religionsunterrichts unter der Leitung von katholischen Geistlichen,** sowie der **Entwicklung einer freien Tätigkeit der kirchlichen und kulturellen katholischen Organisationen weitgehende Rechte eingeräumt.** Die vorher zwischen dem Apostolischen Stuhl und den Ländern (Bayern, Preußen und Baden) abgeschlossenen Konkordate sollen in Kraft bleiben. Die grundsätzlichen Bestimmungen des Badener Konkordats sollen in Zukunft auch auf Württemberg, Hessen und Sachsen ausgedehnt werden.

*

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 9. Juli. (PAT) In Kommentaren zu der Paraphierung des Reichskonkordats mit dem Vatikan betont die deutsche Presse vor allem den Einfluß, den dieser Staatsakt auf die Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse, sowie auf die Stärkung des Prestiges der Hitler-Regierung gegenüber dem Auslande ausüben dürfte.

Der halbamtliche **„Völkische Beobachter"** erblickt in dem Abschluß des Konkordats einen neuen entscheidenden Schritt des Reichskabinetts, durch welchen sämtlichen Vorwürfen die Spitze abgebrochen wird, mit deren Hilfe das Zentrum eine ganze Reihe von Jahren hindurch die Nationalsozialisten bekämpft hat. Der Abschluß des Konkordats, so heißt es in dem Blatte weiter, erfolgte gerade in dem Augenblick, als die Zentrumspartei für immer von der politischen Bildfläche verschwunden ist. Die Folge dieses Ereignisses sollte eine Beruhigung der Gemüter und die Ausschaltung von überflüssigen Konflikten sein.

Der **„Lokal-Anzeiger"** schreibt u. a. recht optimistisch: „Es schwindet der Antagonismus zwischen den religiösen und den politischen Interessen, der jahrhundertelang das innere Leben Deutschlands vergiftete."

Nach Ansicht der **„Vossischen Zeitung"** wird das Konkordat eine hervorragende sowohl innere als auch außenpolitische Bedeutung haben. Die Tatsache, daß die Liquidierung der Zentrumspartei, die während der Verhandlungen mit dem Vatikan erfolgte, keine Schwierigkeiten bereitete, ist nach Ansicht des Blattes ein günstiges Vorzeichen für die Zukunft.

Die Schmalkaldischen Artikel.

Westfälische Geistliche werden wieder in ihr Amt eingesetzt.

Eine bemerkenswerte Anordnung hat am Donnerstag der kommissarische Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenrats, Dr. Werner, für Westfalen erlassen; sie geht auf Vorstellungen zurück, welche u. a. von seiten der „Deutschen Christen" in Westfalen an zuständiger Stelle erhoben worden sind. Danach sind „die bisherigen westfälischen Presbyterien, Synodalvorstände und der Provinzialkirchenrat **unverzüglich wieder in ihr Amt einzusetzen,** da sich nach eingehender Prüfung der dortigen kirchlichen Lage herausgestellt hat, daß die bereits früher im Amt Gewesenen ihr kirchliches Amt aus dem Bekenntnis herleiten".

Die bedeutsame Begründung erklärt sich folgendermaßen: Die Vertreter der westfälischen Kirche hatten sich nämlich gegenüber dem E. O. K. auf den Artikel 67 aus den „Schmalkaldischen Artikeln" berufen und feierlich erklärt, sie seien durch ihr Ordinationsgelübde an die Bekenntnisschriften gebunden und könnten keine andere als die rechtmäßig gewählte geistliche Obrigkeit in kirchlichen Dingen anerkennen. In diesem Artikel 67 heißt es:

„Denn wo Kirche ist, da ist ja der Befehl, das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten (jus retinere), daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordinieren. Und solche Gewalt ist ein Geschenk, welches den Kirchen eigentlich (proprie = zum Eigentum) von Gott gegeben und **von keiner menschlichen Gewalt kann genommen werden** (folgt Zitierung von Epheser 4, 8 ff.). Daraus folgt, wo eine rechte Kirche ist, daß da auch die Macht sei, Kirchendiener zu wählen und zu ordinieren."

Der seines Amtes enthobene Generalsuperintendent D. Dibelius hat in einem Rundschreiben an seine Pfarrer ähnliches geltend gemacht und erklärt, sein geistliches Hirtenamt könne ihm von keiner weltlichen Gewalt genommen werden.

*

Eine Stellungnahme Hitlers.

Das lebhafte kirchenpolitische Interesse in England hat den **Dekan von Chichester** veranlaßt, in einem Brief an die „Times" über seinen Berliner Besuch zu berichten.

Er sagt darin, der Reichskanzler habe ihm nachdrücklich versichert, daß es nicht seine Absicht sei, in die innere Tätigkeit der Kirchen einzugreifen. Er habe gesagt: „Ich bin Katholik, mein Platz ist nicht in der evangelischen Kirche." Der Kanzler habe ferner erklärt, er wünsche die moralischen Kräfte zu stärken. Das Vorhandensein von 28 Landeskirchen führe zur Uneinigkeit und zur Zersplitterung ihrer Wirkung. Er wünsche eine einzige Reichskirche und hoffe, daß diese möglichst bald in Erscheinung trete und einen Reichsbischof wählen werde. Die Regelung dessen, was mit Glaubenslehre, Gottesdienst und innerer Organisation zusammenhänge, sei eine innere Angelegenheit der Kirche, in die er sich nicht einzumischen wünsche.

Er sei gezwungen gewesen, einzugreifen, weil er einen Notstand vorgefunden habe. Er hoffe, daß die Schwierigkeiten jetzt überwunden werden könnten und daß die neue, von den Kirchenführern ausgearbeitete Verfassung zu einer Vereinheitlichung der Kirche führen werde. Bei Verhandlungen mit der römisch-katholischen Kirche habe er es mit einer einzigen Institution zu tun, er wolle bei der evangelischen Kirche in derselben Lage sein. Die Kirchen dürften sich nicht in die Politik einmischen, in religiösen Dingen würden sie völlige Freiheit haben.

Neuer Staatsrat in Preußen.

Das preußische Kabinett hat am 7. Juli unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring ein Gesetz über den Staatsrat verabschiedet, das die bisherigen verfassungsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen über diese Körperschaft ablöst und den Staatsrat auf eine völlig neue Grundlage stellt.

Der neue Staatsrat wird nicht gewählt; er besteht aus den preußischen Kabinettsmitgliedern und aus bis zu 50 weiteren Persönlichkeiten, die der Ministerpräsident ernennt. Da der Staatsrat die Aufgabe hat, das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte zu beraten, nicht aber selbst unmittelbaren Einfluß auf die Leitung der Politik zu nehmen, stimmt er nicht ab. Seine Sitzungen sind nicht öffentlich. Der Einfluß der Reichsführung ist dadurch sichergestellt, daß der Reichskanzler jederzeit die Einberufung des Staatsrats verlangen und im Staatsrat selbst erscheinen und sprechen kann.

Die Mitgieder des Staatsrats führen die Amtsbezeichnung: Preußischer Staatsrat. Der Ministerpräsident ernennt die Staatsräte als folgenden Gruppen:

1. Gruppe: Staatssekretäre;
2. Gruppe Der Stabschef der gesamten SA., der Reichsführer der SS., der Stabsleiter der PO., die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP. und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der S.A. und Gruppenführer der SS.
3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind. Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe der Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft. Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates, der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände und der sonstigen preußischen Körperschaften des öffentlichen Rechts bedürfen zur Ausübung des Amtes als Staatsräte keines Urlaubs; **Gehälter und Löhne sind weiterzuzahlen.**

Die ersten Ernennungen.

Der neue Staatsrat wird mit einem feierlichen Staatsakt in einem Saale des Berliner Schlosses eröffnet werden. Ministerpräsident Göring hat bereits die ersten Ernennungen vorgenommen. Demnach werden dem Staatsrat zunächst angehören:

Alle preußischen Minister, die Staatssekretäre Grauert vom Innenministerium und Körner vom Staatsministerium, der Stabschef der SA Hauptmann a. D. Röhm, der Reichsführer der SS Himmler, der Stabschef der politischen Organisation der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, Oberpräsident und Gauleiter Koch-Königsberg, Gauleiter Karpenstein-Stettin, Oberpräsident und Gauleiter von Brandenburg-Grenzmark Kube, Oberpräsident von Nieder- und Oberschlesien und Gauleiter Brückner, Gauleiter von Halle-Merseburg Jordans, der stellvertretende Gauleiter Görlitzer-Berlin, ferner die Gauleiter Wagner-Bochum, Terboven-Essen, Florian-Düsseldorf, Simon-Koblenz, Grohe-Köln, Weinrich-Kassel, Telschow-Hannover-Ost, Oberpräsident und Gauleiter Lohse-Kiel.

Für diejenigen Gauleiter der NSDAP in Preußen, die gleichzeitig Statthalter eines anderen Gebietes sind (Loeper, Meyer, Sauckel und Sprenger) werden die stellvertretenden Gauleiter in den Staatsrat berufen.

Ferner sind folgende fünf Obergruppenführer der SA in den Staatsrat berufen worden: Polizeipräsident Heines-Breslau, Litzmann-Königsberg, von Jagow-Kassel, Luyken-Niederrhein und Oberpräsident Lutze-Hannover, ferner die SA-Gruppenführer Ministeraldirektor Daluege-Berlin, von Woyrsch und Polizeipräsident Weitzel-Düsseldorf.

Als Vertreter der Wirtschaft ist der Industrielle Thyssen, als Vertreter des Stahlhelm Rittmeister a. D. v. Morozowicz, ferner aus der Gruppe der Personen, die besondere Verdienste um den Staat haben, der frühere Oberpräsident von Ostpreußen Kutscher und der bisherige Oberpräsident von Pommern von Halfern in den Staatsrat berufen.

Ostpreußen bleibt bei Preußen.

Berlin, 10. Juli. (PAT.) In der Presse erschienen in der letzten Zeit Gerüchte, nach denen die Absicht bestehe, die Provinz Ostpreußen von Preußen abzutrennen und aus ihr einen selbständigen Bundesstaat innerhalb des Reichs mit einem besonderen Statthalter an der Spitze zu bilden. Der preußische Ministerpräsident Goering hat diese Gerüchte kategorisch in Abrede gestellt und angekündigt, daß er die Personen, die derartige Meldungen verbreiten, zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen lassen werde.

*

Fritz Ebert verhaftet.

Berlin, 10. Juli. (PAT) Die politische Polizei hat am Sonnabend den sozialdemokratischen Publizisten Fritz Ebert, den Sohn des verstorbenen ersten Reichspräsidenten, verhaftet und im Konzentrationslager untergebracht.

Dollfuß will rücksichtsloser vorgehen.

1600 Zwangsgestellungen in Wien.

Wien, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wiener Polizei hat den Rekord nächtlicher Zwangsgestellungen, den sie kürzlich mit 889 Personen vorgenommen hat, in den ersten Morgenstunden des Sonntag fast verdoppelt, indem sie nicht weniger als 1600 Personen zwangsgestellt hat. Es scheint sich hier um ein neues System der Beunruhigung zu handeln, da von den Zwangesgestellten 400 Personen den Patrouillen zur nächsten Wachstube folgen mußten und nur 50 überhaupt in Polizeiarrest behalten wurden. Vermutlich ist dieses System auf die **Verschärfung des Kurses gegen die Nationalsozialisten** zurückzuführen, von der Bundeskanzler Dollfuß in einer am Sonntag nachmittag abgehaltenen Versammlung sprach, in der er ein noch rücksichtsloseres Vorgehen ankündigte. Dollfuß erklärte dabei u. a.:

„Man will unseren Fremdenverkehr schädigen, uns im In- und im Auslande verleumden. Lumpen, deren man nicht habhaft werden kann, streuen die gemeinsten Verleumdungen und Verdächtigungen aus." Einige Sätze später heißt es dann aber: „Wenn Deutschland auf der Basis vollkommener Ehrlichkeit und vollkommener Gradlinigkeit mit Österreich verkehrte, dann würden auch die letzten Schwierigkeiten und Spannungen beseitigt werden."

Gömbös in Wien.

Der ungarische Ministerpräsident besucht Dr. Dollfuß.

Wien, 10. Juli. (PAT.) **Einer Einladung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß folgend, ist der ungarische Ministerpräsident Gömbös am Sonntag nachmittag in Wien eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Dr. Dollfuß, den Mitgliedern der Österreichischen Regierung und von Vertretern der ungarischen Gesandtschaft begrüßt. Unverzüglich nach der Ankunft begab sich Gömbös in die Ungarische Gesandtschaft, wo ihm der österreichische Kanzler einen Besuch abstattete. Abends gab Bundeskanzler Dollfuß zu Ehren des Gastes ein Diner. Sowohl bei dem Besuch als auch nach dem Essen hielten die beiden Staatsmänner Konferenzen ab, worauf der ungarische Ministerpräsident Wiener und ausländische Pressevertreter empfing.**

Die Wiener Presse verfolgt den unerwarteten Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten mit größtem Interesse. Aus den Pressestimmen geht hervor, daß den Gegenstand der Unterredungen zwischen den beiden Staatsmännern in erster Linie wirtschaftliche, dann aber auch politische Fragen bildete, mit der Einschränkung jedoch, **daß man sich weder über die Frage der österreichisch-ungarischen Zollunion, noch über die der Wiederherstellung der Monarchie unterhielt.** Nach der „Reichspost" betrafen die Konferenzen zahlreiche Probleme, die beide Länder interessieren.

*

Gömbös fährt auch nach London?

London, 10. Juli. (PAT) **Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös am heutigen Montag in London eintreffen würde. Die Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten wird mit der Notwendigkeit seiner Teilnahme an den in London stattfindenden Getreideverhandlungen in Zusammenhang gebracht. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß, falls Gömbös tatsächlich in London eintreffen sollte, seine Ankunft politische Ziele haben würde, die mit der Klärung der österreichisch-ungarischen Beziehungen im Zusammenhange ständen.**

Hendersons Europa-Reise.

Am Dienstag Besprechungen mit Daladier.

London, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, ist am Montag morgen von London nach Paris abgereist, um die direkten Abrüstungsverhandlungen mit ausländischen Regierungen zu eröffnen, zu deren Durchführung er von dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ermächtigt worden ist. Henderson hat während seines Aufenthalts in London das englische Außenministerium besucht und vorbereitende Besprechungen mit Vertretern der Englischen Regierung gehabt. Eine Zusammenkunft zwischen Henderson und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier ist auf Dienstag vormittag angesetzt worden. Die Dauer von Hendersons Aufenthalt in Paris wird von dem Fortschritt seiner dortigen Verhandlungen abhängen. Er wird dann seine europäische Rundreise nach Rom und anschließend nach Berlin fortsetzen. Außerdem ist er zum Besuch anderer europäischer Hauptstädte eingeladen worden.

Falls Hendersons Hoffnungen sich erfüllen, so wird er in der Lage sein, im August — während der Völkerbundversammlung — eine Sitzung des Abrüstungsbureaus einzuberufen. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wird auf jeden Fall bis 16. Oktober vertagt bleiben.

Wasserstandsnachrichten.

[illegible] vom 10. Juli [illegible]3.

Krakau — 1,80, Zawichost + 2,47, Warschau + 1,33, Płock + 0,79, Thorn + 0,76, Fordon + 0,72, Culm + 0,63, Graudenz + 0,82, Kurzebrak + 0,96, Pieckel + 0,20, Dirschau + 0,02, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,44.

Du, mein Bruder!

Nicht umsonst, meine ich, klingt das Wort „Ich“ blechern und tonlos wie eine Ladenklingel, und das Wort „Du“ schwingt nicht umsonst wie eine schöne, tiefe Gebetsglocke! … Wie ein Glockenton soll ihm das Wort der Hingabe, das Wort Du vorausschwingen: Du, mein Volk! Du, mein Bruder! Du mein Vaterland! In keiner Sprache der Erde schwingt das Wort der Hingabe, das Wort Du, so voll tiefen, inbrünstigen Wohlklangs wie in der unseren, und kein Volk der Erde kann uns das in Kraft und Wohllaut und Schönheit nachschwören: Du, unser Gott! Du, mein Volk und Vaterland!

Man soll über das Recht seines Volkes im Daseinskampf nicht nachgrübeln, jeder einzelne muß durch unablässige Arbeit an sich selbst, durch Mehrung seiner eigenen geistigen und sittlichen Habe das Recht seines Volkes ans Dasein zum stärksten Recht auf Erden machen helfen.

Die besten Kämpfer des deutschen Idealismus liegen unter der Erde. Erwartet nicht alles von den Heimkehrenden. Nur den Toten könnt ihr ganz vertrauen, die in euch leben, denn es ist kein Falsch an ihnen. Glaubt, die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden. Sind nicht allzu viel Tote unter den Lebendigen? *Walter Flex.*

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juli.

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und warmes Wetter mit auffrischenden Winden an.

Vergiftete Walderdbeeren?

Seit Tagen sind in Bromberg Gerüchte im Umlauf, daß eine Anzahl von Personen nach dem Genuß von Walderdbeeren erkrankt sei. Die Erkrankung der Personen verrate angeblich Vergiftungserscheinungen. Diese Gerüchte wurden noch durch die Meldung einer polnischen Zeitung bestärkt, daß 12 Personen, in der Mehrzahl Arbeitslose, die die Walderdbeeren selbst gesammelt hatten, schwer erkrankt seien. Bei den zuständigen Gesundheitsbehörden der Stadt haben wir eine Bestätigung dieser Meldung nicht erlangen können. Wenn diese Nachricht der Wahrheit entspricht, so kann nur angenommen werden, daß die erkrankten Personen die städtischen Gesundheitsbehörden nicht um Hilfe angegangen sind. Es ist in jedem Fall an zuständiger Stelle nicht bekannt, daß Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Walderdbeeren verzeichnet worden sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Krankheitserscheinung auch auf Nesselfieber zurückzuführen ist, unter denen viele Personen zu leiden haben, wenn sie eine Frucht genießen, die ihrem Körper nicht bekömmlich ist.

Auf eine besondere Anfrage bei der Staatlichen Oberförsterei in Bromberg wurde uns allerdings folgendes mitgeteilt: Um in zahlreichen Wäldern der Bromberger Umgebung die Kiefernnonne erfolgreich zu bekämpfen, ist in den Wintermonaten der Waldboden zu besonderen Häufchen zusammengeharkt worden, die dann mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen wurden. Im Frühjahr zeigte es sich jedoch, daß eine Vertilgung der Kiefernnonne nicht restlos erfolgt ist, demzufolge ist in zahlreichen Wäldern der Baumbestand noch einmal bestäubt worden. So sind allein in den der Bromberger Oberförsterei unterstehenden Wäldern mehr als 500 Hektar Waldbestand auf diese Weise behandelt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei dieses Gift auch auf den Waldboden gefallen ist. Es besteht leicht die Gefahr, daß auf einzelnen Waldpflanzen dieses Gift noch vorhanden ist, sofern es in der Zwischenzeit nicht durch einen starken Regen abgewaschen wurde. Die letzten Bestäubungen der Waldbestände erfolgten in der Zeit zwischen dem 7. und 20. Juni. Einzelne Wälder, wie die, die der Oberförsterei Jagdschütz unterstehen, sind nicht bestäubt worden und können demzufolge als vollkommen sicher gelten.

Der Genuß von Walderdbeeren, Blaubeeren usw., die ein anerkannt gesundes Nahrungsmittel sind, bleibt daher jedem selbst überlassen. Noch einmal ist jedoch hervorgehoben, daß, wie bereits oben erwähnt, Vergiftungserscheinungen bisher nicht einwandfrei festgestellt werden konnten. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß Walderdbeeren wie alle anderen Beeren und Obst vor dem Genuß gründlich zu waschen sind. Man entgeht mit dieser Vorsichtsmaßregel mancher Gefahr.

Der erste Sommertag.

Er kam etwas spät, aber er kam dennoch. Der Kalender wies den 9. Juli auf, als die ersten Sonnenstrahlen am frühen Morgen den ersten regelrechten Sommertag ankündigten, mit viel Hitze, mit einer großen Glut und mit einer Sehnsucht der Menschen nach Abkühlung. Petrus, der Wetterallgewaltige, hatte sich in diesem Jahre in seinem Wetternachschlagebuch beträchtlich geirrt. Zuweilen schien es, daß er für manchen Tag „schönes Wetter“ angestrichen hatte, dann erfüllte er jedoch die Hoffnungen nur teilweise, brachte allen zeitig in Urlaub Gegangenen Regen und Kälte und erntete dafür eine schlechte Laune. Gestern war es endlich anders. Über den Feldern ruhten brütende Sonnenstrahlen, in den Straßen der Stadt war in den Mittagsstunden die Hitze unerträglich. Auf eine so plötzliche Wandlung war man kaum gefaßt, da die skeptische Haltung dem Wetter gegenüber in den letzten Wochen zu einer Dauererscheinung geworden war.

Der gestrige Sonntag trieb die Menschen scharenweise aus der Stadt. Alle nach Brahemünde verkehrenden Dampfer waren überfüllt, die Zahl der Badenden in der Weichsel wies die erste Rekordhöhe in diesem Jahre auf. Wie notwendig für solche Tage ein leicht und bequem zu erreichendes freies Bad für Bromberg war, mag die Tatsache beweisen, daß die neu eröffnete Peterson-Badeanstalt gestern etwa 2000 Badende zählte. Alle Bromberger Ausflugsorte wiesen einen ausgezeichneten Besuch auf. In den Vor- und Nachmittagsstunden waren alle Eisenbahn- und Kleinbahnzüge nach den Bromberger Ausflugsorten nahezu überfüllt.

Glücklicherweise verlief der erste regelrechte Sommertag ohne größere Unfälle. Lediglich in der Peterson-Badeanstalt notierte man sieben Fälle von Ertrinkungsgefahr. **In allen Fällen konnten die Bedrohten gerettet werden.** In der Nähe der neuen Badeanstalt wäre es durch die Leichtsinnigkeit zweier etwas angetrunkener Paddelbootfahrer bald zu einem Unglück gekommen. Einer der Bootsinsassen sprang im Anzuge, anscheinend in allzu übermütiger Laune, ins Wasser, um den an den Ufern der Brahe zuschauenden Personen seine Schwimmkünste vorzuführen. Er ging jedoch sofort unter. Es fanden sich glücklicherweise hilfsbereite Hände, die ihn ergriffen und vom Tode des Ertrinkens retteten.

§ **Ein schwerer Autozusammenstoß** ereignete sich in den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags. An der Ecke der Bahnhof- und Viktoriastraße stieß eine Autotaxe mit einem Personenauto zusammen. Die von dem Chauffeur Gapinski geführte Autotaxe Nr. 40 wollte mit Fahrgästen nach dem Bahnhof, als aus der Viktoriastraße das Personenauto des Reparaturwerkstatts-Besitzers Paul Erdmann die Bahnhofstraße überqueren wollte. In diesem Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Das Personenauto wurde auf den Bürgersteig geschleudert und wurde erheblich beschädigt. Der die Autotaxe führende Chauffeur Gapinski wurde herausgeschleudert und fiel so heftig auf das Pflaster, daß er schwer verletzt liegen blieb. Die anderen Insassen der Taxe blieben wie durch ein Wunder unverletzt. — Es sei in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß früher an dieser belebten Straßenkreuzung ein Verkehrspolizist stand. Dieser Unglücksfall weist darauf hin, daß es sehr angebracht wäre, an dieser Stelle zur Verhütung weiterer Unfälle einen Verkehrsschutzmann aufzustellen.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich zwei Arbeiter, der 23jährige Marcin Kot und der 22jährige Gustav Mantey, beide in Exin, Kr. Schubin, wohnhaft, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten, die zusammen mit noch zwei Komplicen arbeiteten, drangen in der Nacht zum 6. April ds. Js. in Exin in das Kolonialwarengeschäft von Franciszek Kujawski, wo sie Kolonialwaren im Werte von 200 Złoty stahlen. Einige Tage später drangen sie in die Wohnung des Kaufmanns Ronke ein, wobei ihnen Garderobe, Leibwäsche im Werte von etwa 600 Złoty und ein Browning in die Hände fielen. Endlich stahlen sie noch aus dem Laden der Frau Andrzejewska Kurzwaren im Werte von 400 Złoty. Wegen dieser Diebstähle wurden sie vom Kreisgericht in Exin zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt. Das hiesige Bezirksgericht bestätigte jedoch das Urteil der ersten Instanz.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. W. Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Gdańska 20 (Zivilkasino). Die Bücherei ist vom 13. 7. bis 20. 7. inkl. geschlossen. Entliehene Bücher, die in dieser Zeit fällig sind, bitten wir gleich nach dem 20. 7. abzugeben. (5278

Achtung vor den Heiligtum?

Aus Lissa wird uns geschrieben:

In der Nacht zum Sonntag wurden in der katholischen Kirche in Deutsch-Wilke die deutschen Unterschriften unter den Stationsbildern des Kreuzweges mit schwarzer Farbe von unbekannten Tätern verschmiert. Der Vorfall hat unter den deutschen Katholiken begreifliche Entrüstung hervorgerufen.

Brände in der Provinz.

Am Donnerstag brach durch Funken, die beim Brotbacken aus dem Schornstein flogen, auf dem Gehöft des Landwirts Ernst Senftleben in Tarkowo, Kr. Inowrocław Feuer aus, durch welches die Scheune, der Stall und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten und Mobiliar eingeäschert wurden. Der Schaden wird auf 15 000 Złoty geschätzt.

Ein zweites Feuer wütete auf der Besitzung des Landwirts Sylvester Lawrenz in Sulkowo, wo ebenfalls die Scheune mit landwirtschaftlichen Geräten, Pferde-, Vieh- und Schweineställe den Flammen zum Opfer fielen. Hier wird der Schaden auf 10—12 00 Złoty beziffert. Das Feuer griff nach kurzer Zeit auf die Nachbargebäude der Frau Balbina Tomaszewska über und vernichtete auch hier einen großen Pferde-, Vieh- und Schweinestall im Werte von 6000 Złoty.

Ferner brannten dem Landwirt Kunkel dortselbst zwei Ställe und eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen nieder, dem ein Schaden von 18 000 Złoty entstanden ist.

Es wird Brandstiftung durch Landstreicher vermutet.

j **Borek**, 8. Juli. Im Braslawskier See in der Wilnaer Wojewodschaft ertrank der aus unserer Stadt stammende 22jährige Posener Student der Philologie Wacław Suplicki, der sich dort in einem Lager der Posener Universität zur physischen Ertüchtigung befand.

w **Fordon**, 8. Juli. Am vergangenen Freitag entstand plötzlich ein Feuer auf dem Gehöft des Rittergutsbesitzers Franke in Gondes. Es verbrannte der Viehstall. Das Vieh konte noch rechtzeitig fortgeschafft werden. Dagegen ist eine ganze Menge Heu mitverbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

ss. **Gembitz** (Gębice), 7. Juli. Vor einigen Tagen meldete der Bürger Kaniasty dem Magistrat, daß in seiner Wohnung eine unbekannte Person erschien, welche ihm Sacharin zum Kauf anbot. Dem Magistratssekretär Fr. Wasowski gelang es, die verdächtige Person festzuhalten. Die Polizei erkannte in ihr einen Sakwa aus Skubarczewo. Irgendwelche Süßstoffmittel oder eine größere Summe Geldes wurden bei ihm nicht gefunden. Ins Kreuzverhör genommen bekannte er, Sacharin verkauft zu haben.

Gnesen (Gniezno), 6. Juli. Vor wenigen Tagen ereignete sich auf dem früheren Gareckschen See ein Bootsunfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. In einem einsitzigen Paddelboot fuhr der 19jährige Kaufmannsangestellte Boleslaus Poterski. Auf die Bitte der gleichalterigen Czesława Szymańska nahm sie Poterski in sein Boot. Ein gleiches Boot, von Sigismund Becker gesteuert, kam ihnen mit großer Geschwindigkeit entgegen. Es kam zu einem Zusammenstoß, der ein Umkippen des Poterskischen Bootes zur Folge hatte. P. hielt sich am Boot fest, während die Szymańska an der hier besonders tiefen Stelle des Sees unterging. Becker wollte der ertrinkenden Sz. zu Hilfe eilen. In ihrer Todesangst umklammerte sie ihn und zog ihn mit in die Tiefe, wo beide den Tod fanden. Poterski dagegen konnte von dem Gehilfen des Bootsmannes gerettet werden. Die alarmierte Feuerwehr nahm die Suche nach den Ertrunkenen sofort auf, mußte aber die Arbeit gegen 12 Uhr ergebnislos abbrechen. Erst am Mittwoch, morgens 8 Uhr, wurden die Leichen unter Zuhilfenahme eines Fischernetzes geborgen.

j **Jarotschin**, 8. Juli. Die öffentliche Verpachtung ihrer Jagd hat die Gemeinde Komorze für den 22. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags im Gasthaus Goralczyk festgesetzt.

Die Pferdeinfluenza auf dem Gehöft des Landwirts Marcin Kaźmierczak in Tursko-Bogusławice und unter dem Pferdebestande des Landwirts Józef Kowalczy in Suchorzew ist erloschen.

z. **Inowrocław**, 7. Juli. Gefaßter Einbrecher. Dieser Tage wurde in die Wohnung der Frau Franciszka Gorgolewska ein Einbruch verübt, wobei dem Dieb ein Sparbuch über 700 Złoty, 1 Paar Schuhe, 1 Ledermappe und andere Sachen in die Hände fielen. Bald darauf konnte jedoch als Täter der hier bekannte Einbrecher Borys Sieniuta aus der ul. Pakoska 35 ermittelt und festgenommen werden. Die gestohlenen Sachen fanden sich noch sämtlich bei ihm vor und wurden der Eigentümerin zurückerstattet.

Dieser Tage wurde gegen den hiesigen Einwohner St. Kapeliński und den Redakteur Pawlicki verhandelt. Ersterer soll in einer Versammlung des Aufständischen-Verbandes in Rojewo hiesigen Kreises geäußert haben, daß es heute in Polen den Aufständischen nicht gestattet sei, sich zu organisieren und Waffenübungen zur Verteidigung der Landesgrenzen abzuhalten. Redakteur Pawlicki soll in derselben Versammlung geäußert haben, daß die Kinder in Polen im Freimaurergeist erzogen werden, daß das Freimaurertum in Polen herrsche und man die Kreuze aus den Schulen verbanne. Nach Vernehmung einiger Zeugen wurde Kapeliński wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, während der Angeklagte Pawlicki wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu 1 Woche Arrest mit 2jähriger Strafaussetzung und 100 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde.

+ **Lissa** (Leszno), 9. Juli. Der Deutsche Hausbesitzerverein hielt am Donnerstag im Hotel Conrad eine Versammlung ab, in welcher ein Referat über die kürzlich in Warschau stattgefundene Tagung der Delegiertenversammlung gehalten wurde. Ein heiß umstrittener Punkt dieser Tagung sei das Mieterschutzgesetz gewesen. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Lissa am 27. 5. d. J. über 100 leerstehende Wohnungen vorhanden waren und daß das Mieterschutzgesetz aus diesem Grunde schon außer Kraft gesetzt werden müßte. Vom zuständigen Ministerium wären auch entsprechende diesbezügliche Zusicherungen gemacht worden, so daß begründete Aussicht bestände, daß das Mieterschutzgesetz für den Bereich der Stadt Lissa (?) demnächst außer Kraft gesetzt werden würde.

ss. **Mogilno**, 6. Juli. Im Laufe des vergangenen Monats wurden im Standesamt für Mogilno-Stadt 15 Geburten (9 männliche, 5 weibliche, 1 Totgeburt), 3 Todesfälle (1 männl., 2 weibliche), 5 Eheschließungen, und in dem für Mogilno-Land 14 Geburten (7 männliche, 5 weibliche, 2 Totgeburten), 7 Todesfälle (4 männliche, 3 weibliche) und 8 Eheschließungen registriert.

In den Familien Wolniak und Bagrowski in Wójcin wurde Unterleibstyphus festgestellt. Es wurde die Überführung der erkrankten Personen ins Kreiskrankenhaus nach Strelno angeordnet, die übrigen Familienmitglieder erhielten eine Schutzimpfung.

ss. **Mogilno**, 5. Juli. Am vergangenen Sonntag fuhr der hiesige Spediteur Stanisław Wojciechowski mit seinem Gespann nach Gembitz. Beim Ausspannen schlug das Pferd aus und traf W. so unglücklich an den Kopf, daß er eine halbe Stunde lang besinnungslos blieb.

Als Sonntag Propst Brodowski die Vesperandacht hielt, stieg durch das offene Fenster in seine Wohnung der Sohn des Organisten, Walenty Żurowski, und stahl 200 Złoty Bargeld und eine goldene Uhr. Erst in den Abendstunden bemerkte der Propst den Diebstahl. Er benachrichtigte die Polizei, welche nach kurzer Zeit zur größten Verwunderung den Sohn des Organisten als Dieb ermittelte. Dieses ungeratene, gerade nicht viel versprechende und hier als Dieb bekannte Söhnchen wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis überführt.

i. **Nakel** (Nakło), 7. Juli. Gestohlen wurde auf dem Tennisplatze hier den Damen Brzostowska eine Tasche mit 14 Złoty Inhalt und Krakowska eine mit 6 Złoty Inhalt.

Am Dienstag, dem 11. Juli, findet hier ein Kram- und Viehmarkt statt.

Posen (Poznań), 7. Juli. Ein gefährlicher Verbrecher, der nicht weniger als 21 Einbruchsdiebstähle verübt hat, wurde in der Person des vielfach vorbestraften Bäckergesellen Alexander Popławski von der Polizei festgenommen. In seiner Wohnung bei einer Anna Bogarczyk, fr. Wrangelstr. 3, wurden ein Teil der aus den Einbrüchen herrührenden Beute und Einbrecherwerkzeuge beschlagnahmt. Er hat die 21 Einbrüche eingestanden.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in den Lagerraum des Spediteurs Siegismund Stachowski, Kl. Gerberstr. 9, wurden für 2000 Złoty Nähgarne gestohlen.

Aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage sprang die 18jährige obdachlose Helene Plucińska aus einem Fenster des Obdachlosenasyls und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu.

Unterschlagungen in Höhe von 30 000 Złoty soll man, polnischen Blättermeldungen zufolge, bei der Versicherungsgesellschaft „Piast“ aufgedeckt haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Flugzeugabsturz.

* **Warschau**, 8. Juli. (PAT) In der vergangenen Nacht stürzte bei Grodzisk-Mazowiecki ein Militärflugzeug (Fokker VII) ab. In dem Apparat befanden sich vier Militärpersonen, von denen ein Soldat auf der Stelle getötet wurde. Zwei andere Personen erlitten leichte Verletzungen und ein Insasse kam mit dem Schrecken davon.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 155

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, abzuberufen in sein Reich nach kurzem schweren Krankenlager heute 13 Uhr unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die Hausbesitzerin

Frau **Bertha Beck**

geb. **Wiese**

im Alter von 72 Jahren, 5 Monaten, 20 Tagen.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Gustav Wiese und **Frau** geb. **Ratz**
und **Söhnchen**, Czyżkówko
Emma Korte geb. **Wiese**, und **Sohn**, Berlin
Frau Görtz, alte Freundin und Hausgenossin.

Bydgoszcz, den 8. Juli 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 2561

Heute früh um 9 Uhr verschied unerwartet an einem Herzschlag nach fast überstandener Krankheit in Berlin mein inniggeliebter Mann, unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Fritz Erxleben

im 67. Lebensjahre. 5264

In tiefer Trauer

Anna Erxleben geb. **Furchheim**
Heinz Erxleben
Ernst Erxleben
Hildegard Schreiber geb. **Erxleben**
Else Förster geb. **Erxleben**
Richard Schreiber
Richard Förster
und **3 Enkelkinder.**

Skalmierowice, den 8. Juli 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute um 10 Uhr vormittags unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester,

Frau Minna Kummer

geb. **Krause**

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dusocin, den 8. Juli 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause ihres Sohnes aus statt. 5261

Von Herzen danken wir Allen, die ihre Teilnahme beim Heimgange unseres Vaters

Adolf Gillmann

aus Rumia

durch das letzte Geleit sowie durch Blumen- und Kranzspenden bewiesen haben, in unserem wie im Namen der Angehörigen. Den Herren Aeltesten und Gemeindevertretern der Kirche in Rumia danken wir für die Ehrung des Entschlafenen durch die Bestattungsfeier, sowie Herrn Pfarrer Braunschweig für die trostspendenden Worte.

Dr. Heinrich Gillmann
und Frau Gerda.

Berlin, den 7. Juli 1933. 5270

Für alle Aufmerksamkeiten und Glückwünsche, die uns zu unserer **goldenen** bezw. **silbernen Hochzeit** übermittelt wurden, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Rentier August Lüdtke und Frau
Studienrat Erich Münchow und Frau.

Otorowo, den 7. Juli 1933. 2558

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
ehem. Konsul und Richter
verdolmetscht Urkunden und Korrespondenz (priv. und amtl.): Poln., Engl., Französ., Russisch.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Teppich-Reparaturen
bekannt erstklassig. **Kunststopfereien in allen Stoffen** führt aus 2560
Atelier „Ira“, Gdańska 78.

Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Gdańska 20 (Zivilkasino).

Die Bücherei ist vom 13. Juli bis 20. Juli einschließlich **geschlossen.**

Entliehene Bücher, die in dieser Zeit fällig sind, bitten wir **gleich nach dem** 20. Juli abzugeben. 527 7

Unser Jume

„Jungmädchen-Erholungsheim“

beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“, Wolfshagen (Kijaszkowo)**, poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Achtung!
Gegr. 1883 **Reklame-Verkauf** in Gegr. 1883

Schuhwaren

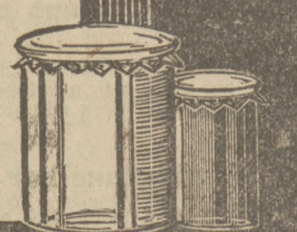
Verkaufe **10—50 %** unterm Preis, um die Güte meiner Waren weiteren Kunden bekannt zu machen. 5015
Reelle Ware und Preise!
Franz Wiśniewski, Mostowa 10

Jalousien

fertigt an, gut und billig 2550
E. Klesinski, ul. Sląska 41.

Pergamentpapier
und Glashaut

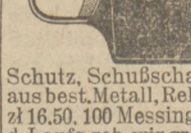
für



7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61



Neuheit! Automat. Browning, 6mm, selbsttät. Hülsenauswerfer nach Schuß, Origin. „Longines 2“, wie Abbild., schießt z. Ziel m. Metallkug. od. m. Schrot n. Vög., schön oxydiert (kein Nick.), flach, sichert vollständ. persönl. Schutz, Schußschall sehr groß, Ausf. luxuriös, aus best. Metall, Reklamepreis nur zł 8.95, 2 Stck. zł 16.50. 100 Messingkug. zł 3.65. Bürste z. Reinig. d. Laufs geb. wir gratis. Viele Dankschreib. zeug. v. der Güte d. Brownings. Versand ohne polizeil. Erlaubn. per Postnachnahme. Kost. d. Versands trägt der Käuf. Bestell. zu richt. an **Gen. Przedst. „Stabil“, Warszawa I,** skrzynka 76, odd. D. 5259

Getreide-Mäher

Original amerik. Fabrikat, noch einige Stück zu bedeutend ermäßigten Preisen lieferbar

J. Szymczak, Bydgoszcz
Dworcowa 28. 5221

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung:
Länge 95, 100, 105, 110, 115 cm | Bei Abnahme
Preis 15, 18, 19, 20, 21 zl. | von 12 Sensen
eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemeister,
Buczek, p. Laskowice, Pommerellen. 1484

Auskunftei
Bydgoszcz
Marsz. Focha 10, Wg. 8.
4172

Hast Du schon gekauft
Filme, Platten
für den Sonntag von
Centrala Optyczna,
Gdańska 9. 4987

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. **Petersona 12, Hof, W. 6.**

Fertige an und liefere
Gummiräder
in jeder Größe f. Kutschwagen
Mikołajczak, Toruń,
Zakład powozowy,
Grudziądzka 26. 5265

Kanarienvogel
entflogen. Gegen Belohnung abzug. b. **Otto Wiese,** Dworcowa 76.
2564

Pension „Anka“
Zakopane-Bystre,
entfernt v. Staub und Straßenlärm, schöne Aussicht a. d. Berge, sonnige Zimm., elekt. Licht, Badezim., gute Küche, billige Preise.
Zofja u. Marja Zielińska
aus Bydg.-Poznań 5000

Sommerfrische
a. Gut i. d. Tuchler Heide. Pension 3—4 zł. Off. u. E. 2571 a. d. Gschst. d. Ztg.

Vornehmen
Sommeraufenthalt
bietet mittl. deutsches Gut in herrlich. Wald- u. Seengegend, 4 zł tägl. Offert. unt. **R. 5141** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Familie 2-4 Personen finden noch angenehme
Sommerfrische
viel Wasser und Wald, volle Pension 4 Złoty.
Willy Hagt,
Margonin. 5256

Heirat

Mädchen v. Lande, 26 J. alt, evangel., mittelgr., wünscht **solid. Herrn** in ges. Verhältn. zw. spät. **Heirat** kennen z. lern., eig. Whg. vorh. Off. m. Bild u. Adr. unt. **A. 2555** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildete Dame, 26 J., evgl., 15000 zł u. Aussteuer, sucht geb. Herrn, in sicherer Position

zw. Heirat

kennen zu lernen. Pommerellen oder Danzig bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildoff. unt. **D. 5170** a. d. G. d. Z. erb.

Witwe, 50 J., deutsch.-kath., 6000 zł Verm., angenehm. Äuß., wünscht **sich zu verheiraten.** „Postęp“, Gdańska 67.
2536

Alleinstehende Frau m. Stadtgrundst., sucht Bekanntschaft m. Herrn m. gut. Charakt. u. etw. Vermög. im Alter von 45—50 J. **zw. Heirat.** Offert. unt. **E.** 5231 an A. Kriedte, Grudziądz.

Behördl. genehmigte
Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg.
3945

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 193 bestempfohlenen, unverheirateten, evangel.

1. Beamten

Nur schriftl. Bewerb. erb. **Kunkel, Suchorączek** b. Więcbork. 5241

Für meinen Knaben der 3. Vorschulklasse des Deutschen Gymnasiums suche ich zum 15. August d. Js. evgl., jüngere

Hauslehrerin

mit Schulerlaubnis. Meldungen mit Gehaltsansprüch. bitte zu richten an 5273
Frau Else Horst,
Mokre, pow. Grudziądz.

Suche zum 1. 8. evangel.
Jungwirtin
mit Koch- u. Nähkenntnissen. Besitzerstochter, d. Lehrzeit beendet hat, bevorzugt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an 2559
Frau **Elsa Horstmann, Tupadły,** p. Kcynia, powiat Szubin Wlkp.

Suche von sofort od. später kräftiges, evgl.
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren, das auch Interesse für Federvieh hat. 5272
Lutz, Administrator, **Subkowy,** pow. Tczew.

Stellengesuche

Wirtschafts-Inspektor
m. langj. Prax., auf nur sehr intensiv bewirtsch., größ. Gütern tätig, **sucht** zum 1. 10. 33 od. früher **and. Wirkungskreis.** 32 J. alt, ledig, deutsch-kath., poln. Staatsbürg. Gefl. Off. unt. 5655 a. d. Ann.-Exp., Kosmos“, **Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Landwirtssohn, evgl., beid. Sprachen mächtig, sucht, wegen Änderung der Familienverhältn., bei bescheid. Ansprüchen Stellg. als **Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gew., u. führe auch die in der Landwirtsch. vorkomm. Reparaturen aus. Off. unt. **B. 2562** a. d. G. d. Z.

Inspektor

mit prakt. u. theoret. Ausbildung, sow. guten Zeugn. und Empfehl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift **mächt.,** 8 Jahre Praxis, auch im Versuchsring tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von bald oder später Stellung. Gefl. Off. u. **B. 5275** a. d. G. d. Z. erb.

Brenner und Landw. Beamter

29 Jahre alt, verheirat., 6 Jahre Praxis in der Landwirtschaft, 3 Jahre im Brennerfach, mit Landwirtsch. Schule u. Brennerlaubnis. 4 J. als Gutsvorsteh., vertr. m. Steuern u. allen and. Zweig. d. Landwirtsch. auf größeren Gütern tätig gewesen, **sucht** wegen Verheiratung vom 1. 9. oder später passende **Stelle.** Off. u. **O. 5274** a. d. Geschst. d. Z.

Strebs. Müller

evgl., 25 Jahre alt, mit allen neuzeitl. Maschin gut vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., von sofort oder später **Stellung.** Dauerstellg. bevorzugt. Gefl. Angeb. erb. an **Ernst Redwanz, Mokre,** poczta Czersk, powiat Chojnice Pom.
5263

Evgl. Hauslehrerin
m. poln. Unterrichtserlaubn. **sucht Stellg.** f. d. neue Schulj. **Ch. Klein, Bydgoszcz,** Kołłątaja 1.
2528

Junges beff. Mädchen sucht zum 1. Juli 1933 Stellung als

Haustochter

od. Anfängerin i. einem Geschäft gleich welcher Art. Off. unt. **A. 5213** an die Geschst. d. Zeitg.

Junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. 8. od. 15. 8. Stellung als

Stubenmädchen

Ist mit allen vorkomm. Hausarbeiten sow. etw. Näharbeit vertraut. War schon im Gutshaushalt tätig. Angeb. m. Gehaltsangab. unt. **T. 5206** a. d. Gesch. d. Ztg.

Beff. Mädchen

v. Lande, m. Kochkenntnissen u. langj. Zeugn., sucht entspr. Stellung, am liebst. in Bromberg. Off. u. **C. 2568** a. d. G. d. Z.

Suche 2556
Aufwartestellen
Plotkowska, Kujawska 44

An- u. Verkäufe

400 Morgen m. kompl. Inventar, Anzahlung 40000 zł, zu verkaufen. Zu erfragen **Kieliszek, Bydg.,** Pl. Piastowski 4.

Beste Kapitalsanlage

In d. Kreisst. Wolsztyn, in schönst. Lage am See, ist ein **Hausgrundstück** mit mehrer. Wohnung., Garten, groß. Veranda auf dem See, Badehaus, Kahn, **preisw. z. verkauf.** Anfr. a. **E. J. Scholz Wwe., Inh. G. Scholz, Wolsztyn.**

---

2 Zinshäuser, komfort., Gart., 14%, weg. Todesfall zu verkauf. Off. u. **W. 2542** an d. Gst. d. Z.

Haus mit 1 Morgen Land verkauft **Inflandska 28.** 2546

In großer Kreisstadt in Pommerellen

Haus- u. Fabrik-Grundstück

Getränkebranche, auch anderweit. zu verwert., inmitten der Stadt, mit groß. Arbeits-, Keller- u. Lagerräumen, Stallungen rc., 110 ar groß **zu verkaufen oder verpachten.** Off. unt. **C. 5226** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Grundstück

52 Mrg., mass. Gebäude, mit leb. u. tot. Invent., altershalb. z. verkaufen. **Knorr, Skłudzewo,** poczta Rzęczkowo, powiat Toruń. 5237

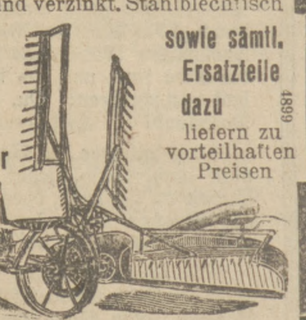
Landwirtschaft 5051

75 Morgen erstklassiger Boden **zu verkaufen. Gozimirski,** Vermittel.-Büro **Inowrocław.** ul. Mikołaja 30. Antwort mit Rückporto.

Alteingeführtes
Klempnerei-Grundstück
in Kleinstadt Nordpommerellens ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen unt. **F. 5173** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

„Deering-Grasmäher“
mit Oelbad und Stahldeichsel

„Deering-Getreidemäher“
mit Oelbad und verzinkt. Stahlblechtisch



Schleifsteine dazu
Pferde-Rechen und Gabelheuwender

sowie sämtl. Ersatzteile dazu liefern zu vorteilhaften Preisen 1899

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Landwirtschaften in jed. Größe, **Geschäfts- und Hausgrundstücke, Landgasthöfe, Bäckereien, Mühlen, Siedlungen u. Pachtungen** sowie **andere existenzfähige Objekte** erhalten Sie bei der **Ostdeutschen Wirtschaftshilfe,**
5149 **Schneidemühl,** Alte Bahnhofstr. 19.

Deering-Getreidemäher
sehr gut erhalten, zu verk. Auskunft erteilt An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 5254

Arbeitswagen, 4zöll., 70—80 Tragkraft, in sehr gutem Zustande oder auch neu, kaufe u. bitte um Offerte an An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 5255

Gutgehende
Fleischerei
mit massiv. Gebäuden **nebst 3 Morgen Wiese** und Gartenland, wegen Krankheit sofort **zu verkaufen.** 5048
A. Perdelwitz
Sypniewo
koło Więcbork (Pom).

Zahnärztliche
Bohrmaschine
(Fabrikat Siemens Reiniger) vernickelt, m. Rollenrandarm. 110 bis 220 Volt, Gleichstrom, Rundfunk störfrei, in tadellosem Zustand, infolge Stromänderung **billig zu verkaufen.** Off. unt. **O. 5195** a. d. G. d. Z.

Garten-Laube billig zu verkauf. **Nowogrodzka 6**
2554

---

2 Arbeitspferde

belg. Typ, stark, jung, zugfest, gesund **sucht** gegen Kassa 5271
Zuchtgut Dobrzyniewo, powiat Wyrzysk,
E. Kujath-Dobbertin.

Kaufe **Pianino oder kurzen Flügel.** Offert. m. Markenangabe und Preis unter **Z. 5159** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pianos mit langjähr. Garantie ab Fabrik empf. billigst **Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5220

Eleg. Tochterzimmer, Schleiflack 325.—, **prima Eßzimmer, Eiche,** 500.-, **Schlafzimm., gebr.,** 150.- **Sniadeckich 2/1.** 2563

Fahrb. Lokomobile
ca. 20 PS, zur Verfeuer. von Holzabfällen geeignet, sowie **Hobel- und Spundmaschine** zu **kaufen gesucht.** Off. unt. **5665** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 5268

---

1 Lanz-Lokomobile
in sehr gutem Betriebszustande, Jahrg. 1906, 10 Atm., 9,79 m² Heizfläche, **billig z. verkaufen** Offert. unt. **R. 5201** an **Emil Romey,** Grudziądz

---

Verkaufe
eine gebrauchte
Lanz-Dresch-Lokomobile
in sehr gut. Zustande. Offerten an 5165
„Par“, Poznań, unt. **Nr. 55.396.**

Johannis- und Stachelbeeren
jede Menge abzugeben **Terasy 3, W. 3.** 2570

Gebrauchte Automobile
erstklassiger Fabrikate in einwandfr. Zustande empfehlen als äußerste Gelegenheitskäufe:

28/95 PS. **Mercedes** Sport 4-sitzig
12/50 PS. **Adler** Torp. 6-sitzig
11/40 PS. **Ford** Torp. 4-sitzig
6/30 PS. **Steyr** Lim. 6-sitzig
4/20 PS. **Fiat** Sport 2—4-sitzig
Lancia Torp. Sport 4-sitzig
D. M. Torp. „ 6-sitzig
15/75 PS. **Buick** Lim. 6-sitzig
6/24 PS. **Tatra** Lim. 4-sitzig

Lastwagen: Chevrolet, Ford, Durant u. a. m
Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung
BRZESKIAUTO S. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 63-23, 63-65
Gegründet 1894. 4969

Motorrad D. K. W., 200 ccm fahrbereit, billig z. verk. **Łabicki,** Gdańska 68. 2557

Registrierkasse
„National“, fast neu, zu verkaufen 2566
Sienkiewicza 22, Whg. 2.

Gleichstrom-Motor
440 Volt, 9 PS, fast neu, sowie **Walzen-Schrotmühle,** Saxonia Nr. 4, **preiswert zu verkaufen.** Offert. unt. **D. 2569** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnungen

5-Zimm.-Whg. m. Bad, parterre, zu vermieten **Sw. Jańska 17.** 2565

Sehr schöne 2537
Neubau-Wohnungen
2 Zimmer und Küche, passend für Beamte, Rentiers rc. ab 1. Aug. z. verm. **Koronowska 21.**

4-Zimm.-Wohnung
Balkon und Zubehör, vom 1. 8. 33. zu vermiet. 2 Minut. von der Bahn. **Fordon,** Bydgoska 43.
5247

Möbl. Zimmer

Frdl. Vorderzimm.
elektr. Licht, zu vermiet. **Gdańska 89,** W. 4. 2545

Pachtungen

Wirtschaft
200 Mrg. bester Weizenboden, an netten evgl. Herrn im Alter von 28 bis 35 Jahren, der dort einheirat. kann, günstig **zu verpachten,** erforderl. 15000 zł, d. **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31.

Eine gutgehende Bäckerei
in ein. Kreisstadt sofort zu vermieten. 5212
Maciejewska, Żnin.

Größere Käserei, möglichst in **Weidegegend,** zu pachten gesucht. Gefl. Off. unter **P. 10** an An.-Expedition **Holtzendorff,** Bydgoszcz. 525?

Helle, große Fabrikräume
mit Wohnung, evtl. auch mit Laden
ul. Jagiellońska, Nähe des Schlachthauses **zu vermieten.** Näheres zu erfahren **Wileńska 8,** Wohn. 13, in der Zeit v. 2—4 nachmittags. 5148

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 155.**

Bromberg, Dienstag den 11. Juli 1933.

Pommerellen.

10. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Noch eine Pferdeuntersuchung.

An den Anschlagsäulen ist eine vom Starosten bzw. Stadtpräsidenten veröffentlichte Bekanntmachung zu lesen, die im wesentlichen folgendes enthält:

Am **Donnerstag, 13. d. M., 8 Uhr**, haben die **Pferdebesitzer ihre Pferde vor dem Feuerwehrgebäude, Pilsudskistraße, vorzuführen.** Es müssen folgende im wesentlichen folgendes enthält:

1. die im Jahre 1929 geboren sind;
2. alle älteren Pferde, für die noch keine Identitätsbescheinigungen ausgestellt, und die noch nicht in die Evidenzbücher eingetragen sind;
3. alle 13- und 14jährigen (somit 1919 und 1920 geborenen) Pferde, die in den Identitätsnachweisen die Kategorien WI, WII, AL, AC oder T erhalten haben.

Nicht vorzuführen sind: Hengste und Stuten englischer Rasse reiner **Abstammung**, die durch ein Attest des Landwirtschaftsministers **anerkannt** worden sind; ferner registrierte **Stuten**, die vom Landwirtschaftsministerium anerkannt sind, sowie hochtragende Stuten und solche mit Fohlen bis zu 3 Jahren. Nicht vorgeführt werden dürfen auch seuchenkranke oder -verdächtige Tiere. Die Bescheinigungen hierüber sind **beizeiten** zu beschaffen und dem untersuchenden Tierarzt vorzulegen. Unterlassung der Pferdegestellung zieht Bestrafung nach sich. *

× **Protestversammlung. Um ihrem Unwillen** über die letzthin erfolgte 25prozentige Herabsetzung ihrer Bezüge Ausdruck zu geben, hatten sich kürzlich im Derdowskischen Lokal etwa 200 in städtischen Werken und Instituten Beschäftigte versammelt. **Es wurde eine Entschließung** gefaßt, daß der Magistrat **unverzüglich mit den** Berufsverbänden der in kommunalen Werken und Instituten öffentlichen Gebrauchs tätigen Arbeitern Verträge auf Grund der Lohnsätze, die im Jahre 1931 verpflichtet haben, abschließen möge. *

× **Wegen kommunistischer Agitation** hatten sich, wie der „Gon. Nadw." meldet, vor dem hiesigen Militärgericht neun Gemeine der Graudenzer Garnison zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten, die der **Mehrzahl** nach aus den Ostgrenzgebieten Polens stammen und griechisch-katholischer Konfession sind, wurden zu **Gefängnisstrafen** von 2 bis zu 10 Jahren verurteilt. Verhandlungsleiter war der Chef des Militärgerichts **Oberst** Dr. **Medwicz**, die Anklage vertrat Militärprokurator **Hauptmann Kulikowski**, die Verteidigung führten von Amts wegen die Rechtsanwälte **Czechowicz** und **Plachtowski**. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt hatte recht gute Zufuhr**; auch war der Marktbetrieb recht rege, so daß Verkäufer und Käufer zufrieden waren. **Butter** kostete 1,00—1,20, Eier 0,95—1,10, Weißkäse 0,15—0,50; **Gartenerdbeeren** 0,35—0,45, Kirschen 0,50—0,60, Stachelbeeren 0,40, Tomaten 0,80—1,50, Johannisbeeren 0,40 das Pfd., Weißkohl 0,15, Erbsschoten 0,10—0,15, Mohrrüben 3 Bündchen 0,20—0,25, Blumenkohl 0,20—0,60, Kohlrabi 2 Bündchen 0,15—0,20, frische Kartoffeln Pfund 0,10. alte Kartoffeln Zentner 4,00—5,00, Pfund 0,05—0,06, Gurken 0,40—0,80; **Puten** 2,50—3,00, alte Hühner 2,25—3,50, Tauben Paar 0,80—1,00, junge Hühnchen Paar 1,50—4,00, Aal 0,80—1,30, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,60 bis 0,70, Plötze 0,35—0,50. *

× **Eine abscheuliche Plage bilden** die Dreiblatt- und Würfelspielschwindler. Alle **Augenblick** erscheint bei der Polizei jemand, sein Leid des Hereingefallenseins und Einbüßens von mehr oder weniger Geld zu klagen. Dieser Tage ließ sich in einem öffentlichen Garten, der den Schädlingen oft als Stätte für ihre häßliche Arbeit dient, ein Mann aus **Malankowo, Kr. Culm**, mit ihnen auf das berüchtigte Dreiwürfelspielchen ein. Er kam noch mit einem verhältnismäßig geringen **Verlust** von 30 Złoty weg. *

× **Wieder ist ein erheblicher Gelddiebstahl**, diesmal im Hause Oberbergstraße (Nadgórna), verübt worden. Dort hatte der **Arbeiter Paul Wolf** in einem Spinde seiner Wohnung **eine Summe von 1400 Złoty** verwahrt. Diese Frucht schwerer Arbeit und langer Sparzeit haben nun Spitzbuben bei einem dort verübten Einbruch geraubt. Auch der Fall zeigt aufs neue, wie gefährlich es ist, Geld in der Wohnung zu „verstecken". *

× **„Nur" 11 Diebe** meldete der letzte Polizeibericht als festgenommen, darunter 6 Fahrradspezialisten; außerdem eine Frau, die öffentlich skandalierte. *

× **Aburteilung von Ladendieben.** Vor der Strafkammer hatten sich **Rajmund Baranowski** (aus der Gegend von Pultusk), **Walerja Szynowska** aus dem Kreise Strasburg und ein gewisser **Bronislaw Miloszewski** wegen Ladendiebstahls zu verantworten. Eine Bronislawa **Kujawska** aus Lodz, die mitangeklagt war, hatte es vorgezogen, der Verhandlung fernzubleiben. Dies edle Kleeblatt betrat zu zwei Paaren am 9. März d. J. den Jasterschen Laden in der Unterthornerstraße (Toruńska). Die beiden weiblichen Personen traten scheinbar als Käuferinnen auf und ließen sich Sachen vorlegen, und warteten dabei auf eine Diebesgelegenheit, während die Männer in der Nähe standen. Es bot sich auch bald eine vorzügliche Situation zum Stehlen. Eine Kundin, die inzwischen den Laden betreten hatte, Frau Maćkowska, legte ihre Tasche, in der sich 1500 Złoty befanden, auf den Ladentisch und begab sich dann, während sie die Tasche liegen ließ, zu einer anderen Ladenstelle. Da griff der Angeklagte Baranowski schnell zu, nahm die Tasche und entfernte sich damit aus dem Geschäft. Frau M. bemerkte wenige Augenblicke später das Fehlen der Tasche, schlug Alarm, und es erfolgte eine Revision der im Laden verbliebenen Gehilfen der Diebe. Natürlich wurde nichts bei ihnen gefunden. Der Verdacht aber blieb auf ihnen haften, und sie kamen auf die Anklagebank. Das Gericht zog bei der Strafbemessung den Umstand in Erwägung, daß ein Teil des gestohlenen Geldes in der Czarnecki-Kaserne beschlagnahmt werden **konnte, ferner daß die Täter** bisher noch unbestraft waren. Das Urteil lautete somit gegen Baranowski auf 5 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft und gegen die Szynowska auf 7 Monate Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe unter Zubilligung einer 5jährigen Bewährungsfrist. Miloszewski wurde freigesprochen. *

Thorn (Toruń).

⫩ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um 3 Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh am Thorner Pegel 0,71 Meter über Normal. Da er im Mittel- und Oberlauf erheblich gestiegen ist, ist mit weiterer Erhöhung des Wasserstandes in der neuen Woche zu rechnen. Die Wasserwärme betrug Sonnabend ungefähr 15½ Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierten die Personendampfer „Atlantyk" und „Reduta Ordona", in umgekehrter Richtung „Witeż". Sodann legten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau Passagierdampfer „Halka" und in umgekehrter Richtung „Francja" hier an. Von Danzig kommend, passierte der Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahne die Stadt auf der Fahrt zur Hauptstadt. Von hier startete Schlepper „Nadzieja" mit zwei Kähnen gleichfalls nach Warschau. **

t **Der Pommerellische Wojewode** hat dem Stadtpräsidenten seine Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen für seine Mitarbeit anläßlich der Luft- und Gasschutzübungen Ende April und für die Fortschritte, die bei der Einrichtung von Gasschutzräumen in der Stadt erzielt wurden.

t **Das Staatliche Akzisen- und Monopolamt** hat die bisher im Finanzamt am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) innegehabten Bureauräumlichkeiten nach dem Hause Talstraße (ul. Klonowicza) 19, 1 Treppe, verlegt. **

t **Ausschreibung.** Die städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke (Elektrownia i Gazownia Miejska) haben für die Gleisanlagen die Lieferung von etwa 200 und 150 bzw. 200 Kubikmetern Schottersteinen bzw. Grobkies öffentlich ausgeschrieben; Preise franko Elektrizitätswerk Schulstraße (ul. Sienkiewiza) 26. Offerten in verschlossenen und versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na kamień i żwir" sind bis zum 15. Juli, spätestens 12 Uhr mittags, einzureichen. **

* **Eine Reinigung des Wasserleitungsnetzes** fand in der Nacht zum Sonntag statt. Wir fanden die diesbezügliche Ankündigung des städtischen Wasserwerks erst in der Sonntagsausgabe der polnischen Presse, so daß wir unsere Leser leider nicht rechtzeitig informieren konnten. **

t **Eine 400 Personen zählende Ausflugsgesellschaft** des Verbandes polnischer evangelischer Jugend aus Ligotka (Tschechoslowakei) traf Sonnabend nachmittag aus Warschau kommend ein, besichtigte die alten Ordensbauten und weiteren Sehenswürdigkeiten und nahm abends im Stadttheater (Teatr Polski) an der Aufführung „Fräulein Doktor" teil. Gegen 11 Uhr abends erfolgte die Weiterfahrt nach Bromberg. **

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Juli. Dem Landwirt Mamiński aus Hohenkirch wurde von unbekannten Tätern eine größere Menge Saatwicke vom Wagen gestahlen.

Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Maler F. Prusiecki von hier. P. erlitt während der Arbeit einen Anfall von Epilepsie und stürzte dabei durch das Fenster aus dem zweiten Stoßwerk eines Hauses auf den Bürgersteig. Er zog sich hierdurch einen Schädelbruch zu und starb bald nach dem Unfall.

d **Gdingen** (Gdynia), 9. Juli. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern nachmittags in der Danzigerstraße, wo infolge unachtsamen Hantierens mit offenem Feuer eine Baracke auf dem Grundstücke des Bruno Czapp in Brand geraten war. In der Baracke befanden sich drei Autos, von denen zwei in Sicherheit gebracht werden konnten. Auch das nahegelegene vierstöckige Haus faßte Feuer. Dank schneller Hilfe beider Feuerwehren konnte ein Ausbreiten des Feuers verhütet werden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf etwa 20 000 Złoty.

Unter dem Verdacht von Falschmünzerei wurden von der Polizei K. Rozanski, St. Gerlak und S. Czapska verhaftet, die falsche 10-Złoty-Münzen in den Verkehr brachten. Bei den Verhafteten wurden 47 Falsifikate vorgefunden.

Seinen Leichtsinn bezahlte mit dem Tode der Reisende N. Błotkowski aus Gdingen. Er sprang aus einem fahrenden Zuge und kam hierbei unter die Räder, die ihm das linke Bein vom Körper trennten. Den Schwerverletzten brachte man sofort ins Krankenhaus, wo er alsbald seiner Verletzung erlag, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

An der polnischen Küste wurden im Monat Juni 181 870 Kilo Fische gefangen, die einen Wert von 78 510,00 Złoty darstellen. Nach Danzig wurden 77 630 Kilo Fische ausgeführt.

Einem Unglücksfall zum Opfer fiel im Hafen bei der Arbeit Joh. Kwasniewski aus Pogorsch, auf den von einem Kran mehrere Kisten fielen. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Von einem Motorrad überfahren wurde in der Danzigerstraße Joh. Grzyba der so schwere Verletzungen davontrug, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. gesellschaft Curric Line zwischen Gdingen und den Häfen
gese.schaft Curric Line zwischen Gdingen und den Häfen Leith und Grangemouth eröffnet worden. Die Schiffe werden Gdingen jede Woche anlaufen.

h **Gorzno** (Górzno), 8. Juli. In Laschewo (Łaszewo) brach ein Feuer im Gehöft der Marie Bogacka aus. Niedergebrannt sind Viehstall und Scheune. In den Flammen kamen ein Pferd und drei Schweine um. Ferner fielen eine Britschke, ein Dreschkosten, eine Reinigungsmaschine und verschiedene landwirtschaftliche Ackergeräte dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden beziffert sich auf ungefähr 4000 Złoty.

Dem Landwirt Anton Szczęsny in Brinsk-Fialken (Fialki) wurde in den letzten Tagen eine Kuh von der Weide gestohlen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der in den Kreisen Strasburg und Löbau bekannte Dieb Theophil Zakrzewski aus Kgl. Sosno (Król. Sosno) konnte auf dem Wochenmarkt in Neumark (Nowemiasto) von der dortigen Polizei verhaftet werden, als er 5 Ferkel zum Kauf anbot, die er den Landwirten Gorczynski und Kowalski in Laschewo (Łaszewo) gestohlen hatte. Die Geschädigten erhielten ihre Borstentiere zurück. Der Dieb wurde der Polizei in Gorzno übergeben.

Auf einem Vergnügen in Polnisch-Brzozie (Polskie Brzozie) kam es zu einer Messerstecherei, wobei ein Josef Block mehrere Stiche erhielt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

tz **Konitz** (Chojnice), 8. Juli. Eine schier unglaublich erscheinende Nachricht wird aus Görsdorf gemeldet. Dort sollen gestern nachmittag auf dem Hof des Besitzers J. die Hühner auffällig unruhig sich gezeigt haben. Der 13jährige Sohn ging daraufhin auf den Hof und wurde dort von zwei Füchsen angefallen. Er ergriff einen Stock und schlug um sich, konnte jedoch die Tiere nicht verjagen. Auf seine Hilferufe kam der Hofhund angesprungen, der sofort den einen Fuchs annahm. Der Junge lief, von dem anderen Tier verfolgt, in die Scheune, wo eine große Katze dem Fuchs so zusetzte, daß er flüchtete. Knabe und Hund sollen mehrere Bisse bekommen haben. Ob dieser Bericht den Tatsachen entspricht, konnten wir leider nicht feststellen.

Eine Frau wurde im Stadtwald von einem Landstreicher überfallen und vergewaltigt. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

In Męcikal wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nach der Mutter wird gesucht.

In schwer verletztem Zustande zum Arzt geschafft wurde der Arbeiter Jan Wrycza aus Lubnia bei Czersk, der bei einem Streit mit dem Arbeiter Thiel von diesem etwas unsanft mit der Hacke bearbeitet wurde.

Ein bisher unbekannter Täter brach in die Wohnung des Landwirts Jakob Hoffmann in Bądzmierowice ein und stahl zwei Trauringe und bares Geld.

Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht und es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,10—1,30, Eier 1—1,10, Hühnchen 0,80—1, Hühner 1,80—2,20, Enten 1,60—2, Tauben 1—1,10, Gurken 0,50—0,60, Blumenkohl 0,30—0,40, Kohlrabi 0,10—0,15, Tomaten 2—2,20, Gartenerdbeeren 0,50—0,60, Weißkohl 0,50—0,60, Kartoffeln 3,50—4, Ferkel 26—32 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten alte Kartoffeln 3,50—4,00, neue das Pfund 0,15; Eier 1,00—1,10; Butter 1,10—1,30; Ferkel 10 bis 15 Złoty das Stück, ältere 18—20 Złoty.

Wegen illegaler Überschreitung der Grenze bei Überbrück (Zamosine) im Seekreis von Deutschland nach Polen wurden zwei Männer aus Kowno, Schaulis

und Olschewski Bronislaw, von der Grenzwache angehalten und dem hiesigen Gefängnis zugestellt.

* **Strasburg** (Brodnica), 8. Juli. Umbenannt worden ist jetzt, wie am Namenstage des Marschalls Pilsudski von den Stadtverordneten beschlossen wurde, der große Marktplatz (Rynek) in „Rynek imienia Marszałka Józefa Piłsudskiego".

Am Donnerstag scheuten plötzlich zwei vor der Krankenkasse stehende Pferde. Ein Pferd lief dabei in die Parterrewohnung des Kaniecki hinein. Der nicht alltägliche Gast betrug sich nicht allzu manierlich. Denn nach seiner Entfernung erwies es sich, daß ein großer Teil der Möbel beschädigt, Nippesfiguren und Vasen zerschlagen waren.

x **Zempelburg** (Sępólno), 9. Juli. Auf der am Freitag, dem 7. d. Mts. von der staatl. Oberförsterei Kl.-Lutau im im Hotel Polonia veranstalteten Holzversteigerung wurden aus den Revieren Kottasheim, Lutau und Emmiswalde folgende Preise pro Raummeter gezahlt: Kiefernrundholz 6.—, Eichenrundholz 7.—, Kiefernstangen 2—2.30, Kiefern-Reisig I. Klasse 3.20, Eichenkloben 8.60, Eschenkloben 8—8.60, Fichtenkloben 7.60, Eichenkloben-Anbruch 6.50. Bei schwachem Besuch wurde das Holz zum Taxpreise abgegeben.

Laut amtlicher Bekanntmachung ist unter den Schweinebeständen des Besitzers Rudelski in Wordel der Rotlauf festgestellt worden. Die erforderlichen Maßregeln sind angeordnet. —

Erloschen ist die Seuche unter den Schweinebeständen des Besitzers Franz Splonkowski in Damerau.

x **Zempelburg** (Sępólno), 7. Juli. Der mit fortschreitender Jahreszeit immer reichlicher beschickte letzte Wochenmarkt brachte folgende Notierungen: Butter 0,90—1, Eier 0,80—0,90 die Mandel, Gartenerdbeeren 0,40—0,50, Kartoffeln 1,50 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt schwankten die Preise für Absatzferkel zwischen 25—35 Złoty pro Paar, je nach Alter und Güte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pillkallen**, 5. Juli. Von einer Kuh zu Tode gestampft. Der Melker Fritz Rieck wurde von einer Kuh niedergetrampelt und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Überführung ins Krankenhaus verstarb. R. hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

* **Schivelbein**, 5. Juli. Pfarrermangel im Kreise Schivelbein. Seit einigen Jahren herrscht im Kirchenkreise Schivelbein — wie in vielen anderen Kirchenkreisen Pommerns — ein Pfarrermangel. Von den 14 Pfarrstellen des Kirchenkreises sind seit Jahren drei unbesetzt. Seit dem 1. Juli ist eine vierte Pfarrstelle vakant, und zwar in Semerow. Pastor Blumenbach, der dort länger als 14 Jahre das Pfarramt inne hatte, hat auf eigenen Wunsch eine Versetzung nach Falkenberg, Kreis Freienwalde in Pommern, erlangt.

* **Triebs** (Kreis Greifenberg), 5. Juli. Schädelbruch beim Kugelstoßen. Ein schwerer Unfall ereignete sich vor dem Schulhause, wo der Turnverein übte. Beim Kugelstoßen flog eine Kugel dem zuschauenden sechsjährigen Hans Zibell so unglücklich gegen den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der hinzugerufene Arzt ordnete seine Überführung in das Kreiskrankenhaus an.

Straßen- und Hausierer-Handel.

Das Gewerbegesetz soll, wie die polnische Presse meldet, binnen kurzem novellisiert werden; gleichzeitig sollen die Bestimmungen über den Hausiererhandel, die in diesem Gewerbegesetz enthalten sind, eine Änderung erfahren. Nach der erwähnten Änderung kann das Wojewodschafts-Gewerbeamt auf Antrag der Stadtverordneten-Versammlung und nach Einholung eines Gutachtens der Industrie- und Handelskammer eine Anordnung erlassen, durch welche der Hausiererhandel in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern in den in der Anordnung aufgeführten Straßen verboten wird, die einen besonders intensiven Verkehr aufweisen und sich in Stadtteilen befinden, welche Gebäude repräsentativen oder antiken Charakters besitzen. Diese Abänderung betrifft somit lediglich eine gewisse Korrektur des augenblicklich sehr chaotischen Straßenhandels. Oder mit anderen Worten, dieser Handel kann (kann aber auch nicht) untersagt werden in den Hauptarterien der Stadt, in der Nähe von repräsentativen bzw. antiken Gebäuden. An allen anderen Stellen kann dieser Handel getrieben werden. Dies ist also eine Legalisierung und Stabilisierung des Handels, der bereits viele öffentliche kritische Stimmen hervorgerufen hat und jetzt noch hervorruft und außerdem den Gegenstand von wiederholten Beratungen in den Handelsorganisationen bildete. Diesen Umstand nimmt der „Kurjer Warszawski" zum Anlaß, die geplante Änderung einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen. Das Blatt schreibt:

Die Änderung des Gewerbegesetzes über die Änderung im Straßen- und Hausiererhandel bedeutet eigentlich eine Krisenquadratur des Kreises, eine Art Pflaster auf tiefe, beunruhigende Wunden. Grundsätzlich ist dies, entsprechend dem wesentlichen Inhalt, eine Wirtschaftsfrage, die die Handelsformen betrifft. Die Zweifel sind in die Augen fallend: Ist es nötig, eine neue, niedrigere und auf eine breite Skala anzuwendende Handelsform einzuführen, wenn wir bereits höhere, allgemein in der Gestalt von Lagern oder Läden anerkannte Formen erreicht haben, die ihre Arbeit auf moderne Methoden stützen, welche sich die Vervollkommnung zum Ziele gesetzt haben, Methoden, die die Verantwortlichkeit gegenüber den Behörden und der Kundschaft sicherstellen und schließlich sehr bedeutende Einkünfte dem Staatsschatz, der Stadt und den sozialen Versicherungs-Institutionen geben. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieser Straßenhandel immer mehr den normalen Handel untergräbt. Wenn, angenommen, vor einem sogenannten Laden der Herrenkonfektion, der mit guter Ware reich versorgt ist, sich von einer Seite ein Händler aufstellt, der Krawatten, die im Laden 6 Złoty kosten, für einen Złoty verkauft, von der anderen Seite ein Hosenträgerhändler, der seine Ware ebenfalls für einen Złoty feilbietet, und bei den Eingangstüren ein Korb mit Taschentüchern zu je 25 Groschen aufgestellt wird, so dürfte niemand in Abrede stellen, daß dies eine ziemlich arrogante Konkurrenz ist. Dasselbe ist der Fall, wenn vor einer Obsthandlung ein Wägelchen vorfährt und dieselben Apfelsinen, Weintrauben oder Bananen zu einem bedeutend billigeren Preise abgibt. Für die Bevölkerung ist die Entscheidung hier nicht schwer: das Motiv der Billigkeit. Jeder zahlt lieber 1 Złoty als 1,50 oder 2 Złoty. Das einleuchtende Argument, daß diese Verkäufer gewöhnlich schlechte Ware haben, dürfte hier übergangen werden. Es kommt jedoch auch vor, daß sie Ware aus der Großhandlung massenweise erhalten, die Bargeld für Steuern oder Wechsel brauchen, und häufig auch aus Zwangsversteigerungen ihre Vorräte ergänzen. Bei unserem System der Vernichtung der fremden Habe wegen verschiedener Rückstände und Warenverkäufe für ein Spottgeld kann man sich nicht wundern, daß in den Körben der Straßenhändler auch gute Ware zu einem so niedrigen Preise aufgestapelt ist, von dem der Kaufmann, der die Ware auf normalem Wege bezieht, nicht träumen kann. Hieraus ergibt sich, daß der Rat, die Preise herabzusetzen, in diesem Falle für die Ladeninhaber unausführbar ist.

Es ist klar, daß die zuständigen Behörden sich in diese Situation hineinfinden. Sie wissen auf Grund von logischen Erwägungen und sehen auf Grund von Statistiken, daß der normale Handel in dieser Situation eine Einbuße erleidet. Sie wissen, daß sich seit einigen Jahren ein Prozeß der Zerstückelung des Handels abspielt, wobei viele angesehene Unternehmungen zugrunde gehen, kleine Geschäfte, Kramladen und Buden oder Straßenkörbe entstehen. Gleichzeitig versiegen die Einnahmequellen des Staatsschatzes usw. Warum wird dieser Straßenhandel geduldet? Warum wird er verallgemeinert und stabilisiert, wenn dies ein Prozeß des Rückschritts ist, der die Kraft und das Ansehen des normalen Handels herabsetzt? Die Antwort ist einfach. Denn in dem Chaos, in dem die Welt jetzt lebt, hat man aus einer rein geschäftlichen, also wirtschaftlichen Sache ein soziales und gewissermaßen charitatives Problem gemacht. Die Bedürfnisse des Straßenhandels spürt nicht der Käufer an seinem Leibe, sondern der Verkäufer. Für ihn ist dies ein Frage des Hungers oder der Ernährung seiner selbst und der Familie.

Dies ist somit eine der stillen Arten des Kampfes mit den Folgen der Arbeitslosigkeit. Der Straßen- und Hausierhandel ist eine der leichtesten Verdienstformen. Diese primitive Form erfordert keine Fachkenntnisse. Eine Apfelsine zu 40 Groschen oder eine Krawatte zu einem Złoty verkauft ebenso gut ein Mädchen von zehn Jahren, wie ein Greis. Entscheidend für die Rentabilität ist hier zweifellos die Kenntnis des Aufmunterns, etwas Frechheit, oft ein gewisser Humor, mit dem die Verkäufer ihre Ware anbieten. Der Arbeitsmangel begründet diese Form des Geschäfts. Man müßte jedoch eine allgemeine Bilanz dieses Systems aufstellen, d. h. berechnen, ob die Verluste, die die Gesamtheit der organisierten Kaufmannschaft erleidet, durch einen Gewinn ausgeglichen werden, den Tausende von Verkäufern haben. Dies ist sehr zweifelhaft. Und weiter: In welcher Weise hängt das wachsende Budgetdefizit mit einem solchen Sachzustand zusammen, da bewußt die Arbeitswerkstätten und die Einnahmequellen zugunsten der sozialen Aktion vernichtet werden, die eine unstrittige Bedeutung haben, jedoch auch nicht zu einem geringen Teile diese Verluste ausgleichen.

Bei dem gegenwärtigen Stande kann von der Aufhebung des Straßenhandels schon nicht mehr die Rede sein. In anbetracht der ernsten Gefahren jedoch, die dieses Problem heraufbeschwört, ist eine große Vorsicht am Platze. Die Handelssphären schätzen selbst die soziale Seite des Problems gehörig ein, fordern aber mit Recht eine solche Lösung, daß man, indem man fragwürdige Verkäufer leben läßt, nicht der gesamten Kaufmannschaft und ihren zahlreichen Angestellten das Leben unmöglich macht.

Juristische Rundschau.

Die Kostenberechnung bei Exmissionsklagen.

Über die Feststellung der Höhe des Streitobjektes bei Klagen in Miets- oder Pachtsachen trifft der Art. 19 der neuen polnischen Zivilprozeßordnung vom 29. 11. 30 die folgende Bestimmung:

„In Sachen wegen des Bestehens, der Ungültigkeit oder der Auflösung eines Miet- oder Pachtverhältnisses, wegen Herausgabe oder Wegnahme eines Miet- oder Pachtgegenstandes wird der Wert des Streitgegenstandes nach dem Zinsbetrag für ein Jahr bestimmt, es sei denn, daß der streitige Zeitraum kürzer ist."

Da bei Festsetzung der Höhe des Streitgegenstandes entsprechend dieser Bestimmung die Stellungnahme der Gerichte nicht einheitlich war, hat der Justizminister sich veranlaßt gesehen, in einem Rundschreiben vom 22. 2. 33 an alle Gerichte (Nr. L. U. 1201/33), dessen Wortlaut uns von dem Verein der Grund- und Hausbesitzer Bromberg zur Verfügung gestellt wird, zur Vereinheitlichung des gerichtlichen Verfahrens hinsichtlich dieser Frage Erläuterungen zu dem genannten Art. 19 gegeben, deren wesentlicher Inhalt lautet:

„Bei der Auslegung der Vorschrift des Artikels 19 der Zivilprozeßordnung muß die Aufmerksamkeit sich darauf richten, ob der Miets- oder Pachtvertrag, der den Gegenstand des Streites bildet, für einen bestimmten Zeitabschnitt Geltung haben soll oder für einen unbestimmten Zeitraum. Im ersteren Falle wird der Wert des Streitgegenstandes nach dem Betrage der Miete für diejenige Zeit berechnet, die für die Kündigung des Vertrages übrig bleibt, mit der Einschränkung, daß der Wert des Streitgegenstandes, von dem die Kostenhöhe abhängt, den Mietszins für ein Jahr nicht übersteigen darf. Im zweiten Falle dagegen, d. h., wenn die Dauer der Miete oder der Pacht nicht angegeben ist, muß die kürzeste strittige Zeit gemäß Art. 19 in Betracht gezogen werden, die zur Kündigung der Miete oder der Pacht entsprechend den besonderen Vorschriften oder den örtlichen Bräuchen erforderlich ist, und die Höhe der betr. Kosten muß nach dem Betrage der Miete für diesen Zeitraum berechnet werden."

Wir glauben, daß diese Vorschriften klar genug sind, so daß sie einer Erläuterung nicht bedürfen.

Der Besitz eines Kraftwagens unterliegt nicht der kommunalen Luxussteuer.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

So entschied das Oberste Verwaltungsgericht in einer steuerrechtlichen Streitsache zwischen dem Magistrat der Stadt Thorn und dem „Pomorskie Stowarzyszenie Ubezpieczeń" in Thorn, dessen zwei Personenautos und ein Motorrad der Magistrat mit der Luxussteuer belegte. Das Wojewodschaftsgericht in Thorn hat diese Besteuerung als rechtlich unbegründet erklärt und das Oberste Verwaltungsgericht hat nun dieses wojewodschaftsgerichtliche Urteil bestätigt.

Beide Gerichtsinstanzen sind einig in der Anschauung, daß, entgegen der Behauptung des beklagten Magistrats, die Befreiung von der kommunalen Luxussteuer, die Art. 22, Punkt 4 des Gesetzes über die Schaffung eines „staatlichen Wegebaufonds" vom 3. Februar 1931 ausspricht, sich auf aller Art Kraftwagen erstreckt, somit auch auf Personenkraftwagen, und nicht allein auf Lastkraftwagen, die von Transportunternehmungen zum gewerblichen Transport von Waren unterhalten werden, wie der beklagte Magistrat behauptete.

Diese Behauptung sei irrtümlich, — erklärt das Oberste Verwaltungsgericht — weil sie von einer falschen Interpretierung des gedachten Art. 22 Punkt 4 des Wegefondsgesetzes ausgeht. Sie deute nämlich den Wortlaut dieser Bestimmung, in der es heißt, daß vom 1. April 1931 ab von der kommunalen Luxussteuer befreit sind die in Art. 8 des Wegefondsgesetzes genannten Kraftwagen und Pferdewagen, die zum gewerblichen Transporte von Waren in Transportunternehmungen dienen, dahin, daß die Bezeichnung „die zum gewerblichen Transporte von Waren dienen" sich sowohl auf Pferdewagen, wie auf Kraftwagen beziehe, woraus sie wieder den Schluß ziehe, daß nur diese Kraftwagen im Sinne des Gesetzes die Befreiung von der kommunalen Luxussteuer genießen, mit Ausschluß der in Art. 6 des Wegefondsgesetzes genannten Kraftwagen (Personenwagen, Lastwagen, Traktoren und Anhängewagen zu Kraftwagen). Diese Deutung, wenn sie auch grammatikalisch nicht anfechtbar sein könne, sei doch logisch unhaltbar von diesem Gesichtspunkte aus, daß schon Art. 21 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen vom 11. August 1923 von der kommunalen Luxussteuer Kraftwagen, die zum Transporte von Waren dienen, befreit, weshalb dann die Bestimmung des Art. 22 Punkt 4 des Wegefondsgesetzes hinsichtlich der Befreiung solcher Kraftwagen überflüssig wäre und eine tote Bestimmung bleiben müßte. Daher müsse die Bezeichnung in Art. 8 „die zum gewerblichen Transporte von Waren dienen" sich als nur auf die Pferdewagen beziehend angesehen werden, während unter den in diesem Art. 8 genannten Kraftwagen **alle Kraftwagen, somit auch die in Art. 6 genannten Kraftwagen (Personenwagen, Lastwagen, Anhängewagen, Traktoren)** verstanden werden müssen.

Wenn der beklagte Magistrat daher in der Folgerung seiner Deutung behauptet, daß § 54 der Ausführungsverordnung zum Wegefondsgesetze, welcher eben bestimmt, daß die Befreiung laut Art. 22 Punkt 4 des Wegefondsgesetzes die Kraftwagen betrifft, welche in den Art. 6 und 8 dieses Gesetzes genannt sind, sowie die in Art. 8 genannten Pferdewagen, — eine Überschreitung der Gesetzesbestimmung selbst (des Wegefondsgesetzes) bedeute, so sei er nach dem oben Ausgeführten natürlich auch im Irrtum.

Als Rechtsgrundsatz, den es aufgestellt hatte, formulierte das Oberste Verwaltungsgericht seinen in dieser Rechtsfrage eingenommenen Standpunkt, wie folgt:

„Das Gesetz vom 3. Februar 1931 über den staatlichen Wegebaufonds (Pos. 81 des „Dziennik Ustaw") hob in Art. 22 Punkt 4 das Recht auf Erhebung der kommunalen Luxussteuer (Art. 21 Abs. 3 des Gesetzes vom 11. August 1923) hinsichtlich aller Kraftwagen, die dieser Kommunalsteuer unterliegen konnten, auf." (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 1. März 1933, verkündet am 26. Mai 1933, Reg.-Nr. 8005/31.)

Prozeß um die Kosten einer Bluttransfusion.

Vor dem Obersten Verwaltungsgericht stand kürzlich eine Sache zur Verhandlung, die wohl in ihrer Art einzig ist. Es handelte sich nämlich darum, wer für die Kosten einer Bluttransfusion, die bei dem Beamten einer Kreisbehörde, der Mitglied einer Krankenkasse war, vorgenommen wurde, aufzukommen habe. Die Krankenkasse lehnte die Zahlung dieser Kosten, die 200 Złoty betrugen, ab, da ihre Kassenärzte der Ansicht waren, daß die fragliche Operation nicht nötig war. Der Prozeß durchlief alle Instanzen bis zum Obersten Verwaltungsgericht. Wie der „Robotnik" meldet, hat, bevor das genannte Oberste Gericht sein Urteil gesprochen hat, der Minister für öffentliche Wohlfahrt die betr. Krankenkasse angewiesen, die 200 Złoty zu zahlen.

Es wäre schade, wenn das Oberste Verwaltungsgericht infolge dessen nicht mehr die Möglichkeit hätte, ein Urteil zu fällen, da es sich hier unseres Erachtens nicht bloß um einen wohl nicht allzu häufig vorkommenden Krankheitsfall handelt, sondern um die Klärung der prinzipiell wichtigen Frage, wer bei einer Kontroverse zwischen Kassenärzten und einem Arzte, dem der Nächstbeteiligte, nämlich der Kranke, sein Vertrauen schenkt, das entscheidende Wort zu sprechen hat.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 12. Juli.

Königswusterhausen.

06.20: 1. Tagesgespräch. 2. Morgenchoral. Anschl. bis 08.00: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00: Von Berlin: Schulfunk. 09.35: Fröhlicher Kindergarten. 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Balladen. Alfons Schützendorf singt. 12.30: Konzert (Schallplatten). 14.00: Melodien aus italienischen Opern (Schallplatten). 15.00: Jugendstunde. 15.45: Hermann Stehr: „Das Märchen vom deutschen Herzen". 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Prof. Dr. Siebs, Breslau: Der Stil der deutschen Rede (I). 17.30: Heitere Baßlieder. Hans Müller. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Wehrkreispfarrer Müller 18.35: Obering. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 19.00: **Stunde der Nation. Orchesterkonzert.** Franz Schubert. 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Anschl.: **Kampf um Berlin.** Hörfolge nach dem Buche von Dr. Joseph Goebbels. 21.35: Hitler-Jugend singt. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Von Langenberg: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: **Konzert.** 11.45: **15 Minuten für die Landwirtschaft.** 12.00: Von Leipzig: **Konzert.** 14.20: Vom Rhein (Schallplatten). 15.30: Elternstunde. 16.00—17.45: **Programm von Gleiwitz.** 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Klavierkonzert. 17.15: Liederstunde. 18.05: Von Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Orchesterkonzert.** 20.00: Vom Deutschlandsender: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. 20.10: Von Langenberg: **Stefan George.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: . . . **ins junge Morgenrot.** Deutsche Studenten singen.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Von Berlin: **Konzert.** 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 18.00: Bücherstunde. 18.25: Tannhäuser-Lieder, von Constanz Berneker. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Orchesterkonzert.** 20.00: Vom Deutschlandsender: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. 20.05: Vom Deutschlandsender: **Kampf um Berlin.** 21.35: Wetter, Nachrichten. 21.20: Aus dem Königsberger Tiergarten: Abendkonzert. 21.40: **Humor in der deutschen Literatur.** Aus Wilhelm Busch. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: Von Berlin: **Konzert.** 10.45: **Dienst der Hausfrau.** 12.00: (Ab 11.30 für Hamburg und Königsberg): **Konzert.** 15.00—15.20: Lieder. 16.00: Für die Jugend. 18.00: Stunde mit Büchern. 18.25: Stefan George. Eine Würdigung zum 65. Geburtstag des Dichters. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Orchesterkonzert.** 20.00: Vom Deutschlandsender: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. 20.05: Vom Deutschlandsender: **Kampf um Berlin.** 21.20: **Volksmusik.**

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten und Nachrichten. 14.55: Schallplatten und Nachrichten. 16.30: Liedervortrag. 17.00: Aktueller Vortrag. 17.15: Von Ciechocinek: **Konzert** des Posener Opernorchesters. 18.35: Lieder für Bariton und Klavierbegleitung. 19.05: Schallplatten. 19.20: Verschiedenes. 20.00: Rezitation. 20.20: Lieder, gesungen vom Jurandchor. 21.10: **Klaviervortrag.** 22.20: Schallplatten. 22.25: Sportnachrichten. 22.40: Tanzmusik.

Kleine Rundschau.

Internationales Motorradrennen in Berlin.

Berlin, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Das große internationale Motorradrennen um den großen Preis von Deutschland, das am Sonntag auf der Avus ausgefahren wurde, wurde von Stelzer-München auf B.-M. W. in einem Stundendurchschnitt von 161, 3 Kilometer gewonnen.

Madrider Schnellzug entgleist.

2 Tote, 47 Verletzte.

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einer hier vorliegenden Meldung aus La Coruna ereignete sich am Sonntag in der spanischen Provinz Galizien ein schweres Eisenbahnunglück, wobei zwei Personen getötet und 47 zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Reisender wird noch vermißt. Der Madrider Schnellzug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache etwa 40 Kilometer vor La Coruna. Einzelheiten über dieses Unglück sind noch nicht bekannt.**

Autobus einen Abhang hinabgestürzt.

Vier Tote, zahlreiche Verletzte.

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Lüttich stürzte am Sonntag ein vollbesetzter Autobus infolge Versagens der Bremse einen Abhang herunter und überschlug sich mehrere Male. Aus den Trümmern wurden vier Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.**

15 Ortschaften durch einen Tornado zerstört.

In Mexiko wurden 15 Küstenorte des Staates Tamaulipas durch einen Tornado völlig vernichtet. Da alle Leitungen zerstört sind, fehlen jegliche Einzelheiten. Die Zahl der Toten ist ebenfalls noch unbekannt.

Hochwasserkatastrophe.

Prag, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) An der Theiß ist infolge tagelanger Regenfälle ungewöhnlich starkes Hochwasser aufgetreten. Bisher wurden zwei Leichen geborgen, 50 Menschen werden noch vermißt. Zur Hilfeleistung wurden am Sonntag zwei Regimenter in das Hochwassergebiet entsandt. Aus vielen Orten des Hochwassergebietes sind bisher keine Nachrichten eingetroffen, da die Draht- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind.

Neuer Ozeanflug Lindberghs.

Newyork, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag startete Oberst Lindbergh mit seinem Eindecker zu einem neuen Ozeanflug. Seine Frau begleitet ihn als Funkerin. Der Flug wird in Etappen durchgeführt, und zwar soll der erste Landungsort an der grönländischen Küste liegen. Zur Zeit wartet der Flieger in Halifax auf günstigere Wetternachrichten.

Japans Politik in Südostasien.

Der Bericht der letzten Staatsumwälzung in Siam ist mit wenigen Ausnahmen in der europäischen Öffentlichkeit kaum beachtet worden. Hinter ihm verbergen sich aber weltpolitische bedeutsame Entwicklungen, da Siam in der letzten Zeit immer stärker ein verborgener Kampfplatz der verschiedenen asiatischen Mächte: England, Japan, China und der Sowjetunion geworden ist.

Innenpolitisch bedeutet der friedlich erfolgte Sturz des Kabinetts das „zur Macht kommen" einer Gruppe, welche faszistische Ideale nach asiatischer, d. h. japanischer Art mit stark radikaler Wirtschaftsgesinnung verbindet. Die siamesische Innenpolitik erhält dadurch ihr Interesse, daß sie ein Spiegel der machtpolitischen Verhältnisse in Südostasien ist. Der sowjetrussische Einfluß, der sich indirekt durch eine sehr starke kommunistische Propaganda auswirkt, die ihre Zentrale wahrscheinlich in Französisch-Indochina verbirgt, dauert fort, ist aber gegenüber dem japanischen Einfluß ins Hintertreffen geraten.

Die Hoffnungen, die sich früher auch in den Bevölkerungsschichten Südostasiens an die Sowjetunion knüpften, sind heute auf Japan übergegangen. Die moralische, militärische und politische Stärke Japans, sein erfolgreicher Versuch, durch gewaltsame Neugliederung Chinas einen asiatischen Völkerbund unter seiner Führung vorzubereiten, haben die südostasiatische Intelligenz projapanisch gemacht. Ein besonderes Bedürfnis der siamesischen Innenpolitik kommt dieser projapanischen Haltung entgegen. 20 Prozent der auf siamesischem Boden lebenden Bevölkerung sind Chinesen, die entweder seit mehreren Generationen dort leben oder noch beständig einwandern. Der chinesische Bevölkerungsteil hat mit wenigen Ausnahmen alle irgendwie wichtigen Positionen der siamesischen Wirtschaft in der Hand und bildet durch sein festes, der chinesischen Rasse eigentümliches und durch das Wirken von Geheimbünden unterstütztes Zusammenhalten eine beständige Bedrohung des siamesischen Volkes und seines Staates. Die Entwicklung des siamesischen Volkes wird durch das Vorhandensein einer andersrassigen landfremden und wirtschaftsmächtigen Schicht wie durch einen luftdichten Deckel verhindert; die Politik des Staates von den internationalen Verbindungen des Chinesentums erschwert. Die siamesische Politik muß sich deshalb immer bemühen, mit derjenigen Macht verbunden zu bleiben, die ein Gegengewicht dieses mächtigen chinesischen Blockes darstellt. Diese Macht ist heute allein Japan. Ganz entgegengesetzt der in Europa herrschenden Auffassung sympathisiert also Siam nicht mit dem Freiheitskampf des chinesischen Volkes gegen Japan, sondern ist an einer Stärkung der japanischen Macht in China lebenswichtig interessiert.

Das japanische Interesse an Siam ist dreifach. Einmal ist Siam ein wichtiger Kampfplatz als einziger unabhängiger ostasiatischer Staat neben Japan, um die sowjetrussische Politik zur Revolutionierung Südostasiens zurückzudrängen. Sind in dieser Beziehung die englischen und japanischen Auffassungen über Siam durchaus die gleichen, so sind die anderen Beweggründe Japans für seine siamesische Politik durchaus antienglisch. Japans auch hier weit vorausschauende Politik bereitet sich Siam für den Zeitpunkt vor, wo es Indien möglich sein wird, seine Handelspolitik selbständig zu machen und nach Ostasien zu orientieren. Obgleich augenblicklich in England von einer einflußreichen politischen Gruppe der Kampf gegen diese Selbständigkeit vorbereitet wird, rechnet Japan doch mit einem weiteren Nachlassen des englischen politischen und wirtschaftlichen Einflusses in Indien. Für diesen Fall soll Siam das Durchgangsland, vielleicht auch das Verarbeitungsland für eine ausgedehnte wirtschaftliche Expansion Japans in ein selbständiges Indien werden. Zugleich erscheint es nötig, die wirtschaftliche Stellung des chinesischen Elements in Siam und im ganzen südostasiatischen Handel in japanische Hände überzuführen. Die soziologischen und politischen Bedürfnisse Siams kommen diesem japanischen Plan entgegen.

Entscheidender aber noch ist für Japan der strategische Gesichtspunkt. Der mit ungeheuren Kosten erfolgte Ausbau Singapurs zur englischen Flottenstation hat die südostasiatische Inselwelt, den Weg nach Indien und nicht zuletzt den Weg nach Australien für die japanische Expansion geschlossen. Gelingt es, in Siam eine feste strategische Position Japans zu schaffen, so wird die Stellung Singapurs geschwächt. Noch stärker wird das der Fall sein, wenn die Pläne eines Kanals durch die Landenge von Krah durchgeführt würden. Der Weg von Ostasien nach Indien würde damit um mehrere tausend Kilometer abgekürzt werden und Singapur sozusagen auf das Trockene gesetzt. Wenn auch die Verwirklichung dieses Kanals bei der starken Inanspruchnahme der japanischen Kräfte in der Mandschurei und in Nordchina noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte, so zeugt doch schon der Plan von der Entschlossenheit, mit der Japan ganz Ostasien nach und nach seinem Einfluß unterwirft.

Gefährliche Verleumdung.

Der „Kurjer Poranny", der zur Regierungspartei gehört, bringt wieder einmal scharfe Angriffe auf das deutsche Kapital und die deutschen Industriellen in Oberschlesien. Durch eine ganze Reihe von Einzelbehauptungen, die aber nur sehr allgemein angegeben werden, wird der Satz vertreten: daß die deutschen Industriellen die oberschlesische Industrie absichtlich ruinieren.

*

Zu dieser Meldung bemerkt der „Oberschlesische Kurier":

„Es lohnt kaum, in eine Debatte mit derartigen Behauptungen einzutreten; denn die maßgebenden polnischen Wirtschaftskreise wissen ganz genau, **daß ohne das deutsche Kapital, das heute noch in der oberschlesischen Industrie investiert ist, die Aufrechterhaltung der noch tätigen Betriebe gar nicht möglich wäre.** Die Versuche zur Ablösung der deutschen Beteiligung durch Kapital anderer Herkunft sind in den letzten Jahren regelmäßig gescheitert, weil dieses andere Kapital nicht zu beschaffen war. Wie man unter diesen Umständen zur völligen Ausschaltung der deutschen Beteiligungen an der Industrie des oberschlesischen Reviers raten kann, ist ein Geheimnis derjenigen Politiker, die sich um die wirtschaftlichen Folgen ihrer Ratschläge kaum oder offenbar gar nicht bekümmern." —

England und das neue Deutschland.

Das alte England.

Chamberlain ist schon mit Blindheit geschlagen!

Gelegentlich von Ausschußverhandlungen über persönliche Bezüge der Beamten des Außenministeriums fand im Unterhaus eine große Aussprache über auswärtige Fragen statt. Sie wurde durch den Führer der Opposition

Lansbury

eingeleitet. Übergehend auf die Abrüstungskonferenz, kritisierte er die Englische Regierung außerordentlich scharf wegen ihrer Forderung, für koloniale Zwecke Bombenflugzeuge beizubehalten. England habe kein Recht auf eine Vorzugsbehandlung. Die Opposition verlange nach wie vor die Abschaffung des Luft- und Unterseebootskrieges, sowie die Internationalisierung der Luftfahrt. Die Lage in Europa und im Fernen Osten verschlechtere sich tagtäglich. Überall sehe man eine Wiederbelebung des Kriegsgeistes. In Deutschland würden weite Kreise der Jugend im Fliegen ausgebildet. Die Opposition verlange, zu wissen, welche Aufkäufe von Flugzeugen, Teilen oder ganzen Flugzeugen in England getätigt seien. Die Arbeiterpartei wünsche, daß man Deutschland hinsichtlich der Luftfahrt und der Rüstungen im allgemeinen (!!) „fair play" zukommen lasse. Sie würde aber nicht etwa ruhig und ohne Protest zusehen, wenn Deutschland sich wieder bewaffnen und eine schrecklich mächtige Gewalt im Herzen Europas werden würde (!). Bei diesem Thema angelangt, erging sich dann der Arbeiterparteiler, ohne Rücksicht auf das von ihm beschworene „fair play", in neuen Verdächtigungen und Beschuldigungen der Deutschen Regierung zugunsten der Juden, Sozialisten und Kommunisten in Deutschland.

Sir Austen Chamberlain

widersprach den Ansichten Lansburys über das Luftbombardement und meinte, daß in gewissen Gegenden und unter gewissen Umständen **ein Bombenflugzeug eine sehr humane Waffe sei (?),** aber die Regierung dürfe wegen ihrer Forderung der Verwendung von Bombenflugzeugen in Kolonialgebieten nicht die Abrüstungskonferenz zusammenbrechen lassen und möchte daher diese Frage noch einmal gründlich erwägen.

Zur Lage in Deutschland äußerte sich Chamberlain mit einer geradezu aufreizenden Verständnislosigkeit. Er meinte, daß ein früherer Außenminister wie er natürlich mit größter Zurückhaltung und Vorsicht über die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes sprechen müsse. Seine Ansicht aber könne er getrost sagen, daß es schwierig für England sei, auf wirklich freundschaftlichem Fuße mit einer Nation zu stehen, die aus ihrer Politik jeden Gedanken, der für alle britischen Einrichtungen fundamental sei, ausgeschlossen habe. Geradezu ungeheuerlich war die Behauptung Chamberlains, der, bekanntlich allen Verständigungsbemühungen der Ära Stresemanns zum Trotz, an seinem Bekenntnis festhielt, **daß er Frankreich „wie eine Frau liebe", daß der neue Geist Deutschlands „eine Drohung für jede Nation und für jede andere Rasse sei." (!!)** Ganz im Fahrwasser der imperialistischen Politik Frankreichs machte er sich in diesem Zusammenhang die beliebte Phrase der „moralischen Abrüstung" zu eigen, die noch nicht erfolgt sei, um damit den **unmoralischen Zustand des Versailler Rüstungsterrors zu rechtfertigen.**

Unterstaatssekretär Eden

sprach darauf im Namen der Regierung. Alle Parteien, so erklärte er, würden das Ergebnis der jüngsten englisch-russischen Besprechungen willkommen heißen. Die Vertagung der Abrüstungskonferenz sei nur ein Wechsel in der Methode. (?) Anstelle der öffentlichen Verhandlungen in Genf versuche man jetzt einen Meinungsaustausch zwischen den Leitern der Abordnungen unter der Führung des Präsidenten Henderson. Man dürfe die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß die Unterzeichnung einer Abrüstungsvereinbarung im gegenwärtigen Augenblick ein Risiko enthalte, aber man dürfe auch nicht das Risiko vergessen, das darin liege, wenn man jetzt keine Einigung erziele.

*

Das junge England.

„Deutschland wieder Führer im Kreis der germanischen Völker!"

Rolf Gardiner, ein bekannter politischer Führer von Jung-England, aus reichem Haus, Mitglied einer alten kultivierten Familie, Sohn eines bekannten Universitätsprofessors, ist seit Jahren der Führer einer Bewegung, die einen regen kulturellen Austausch zwischen dem deutschen und dem englischen Volk mit Energie betreibt. Rolf Gardiner hat einen Kreis junger Studenten und Jugendführer um sich gesammelt, der ebenso zielbewußt, wie er, an der großen Aufgabe einer Erneuerung der nordischen Kultur und besonders der kulturellen Zusammenarbeit mit Deutschland arbeitet. Seit einem Jahrzehnt ist auf diesem Wege eine enge Gemeinschaft mit deutschen Jugendbünden, insbesondere mit der deutschen Freischar und dem deutschen Singkreis entstanden. Es gibt vielleicht wenig Ausländer, die den Sinn der deutschen Revolution so ganz verstanden haben, wie Gardiner, der Verfasser des nachfolgenden Briefes an den Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Göbbels. Dieser Brief weist weiter in die Richtung einer Einigung des großes germanischen Kulturraumes um Nord- und Ostsee.

In dem Brief heißt es: „Als Führer einer jungen englischen Generation, die seit Kriegsende unermüdlich den Weg zu einer ehrlichen Begegnung mit den konservativ-nationalen Teilen der deutschen Jugend gesucht hat, wage ich, Ihnen zu schreiben und gleichzeitig im Namen meiner Kameraden unserer Freude über die Erneuerung des deutschen Volkes und über die Wiederherstellung der deutschen nationalen Würde Ausdruck zu verleihen. Wir müssen hier in unserer Heimat gegen manche Verleumdung und gegen viel **Mißverständnis kämpfen, das die nationale Erhebung des deutschen Volkes** bei unserer liberalen Staats- und Gesellschaftsführung erregt hat.

Wir wissen, daß die Bedeutung der deutschen Revolution weit über die Grenzen des Reiches hinaus reichen muß, ja, sie betrifft eigentlich die ganze germanische Welt, zu der wir uns bekennen.

Deutschland hat wieder die **Führerstellung im Kreis der germanischen Völker** erworben. Ein still arbeitender und gläubiger Teil des englischen Volkes wird diese innere Tatsache zu huldigen wissen und wird hier bei der Wandlung unserer Nation auf deutsche Führung und Anregung horchen müssen.

Wir halfen bei den ersten deutschen Arbeitslagern mit und nahmen Teil an Auslands- und Grenzlandsfahrten der Bünde. Wir lernten dadurch eine junge deutsche Mannschaft kennen, die sich zu hoher Disziplin und Opferbereitschaft erzogen hatte. Wir folgten ihrem Einsatz im deutschen Osten und warben für ein wirkliches Verständnis der deutschen Aufgabe im Osten zu Hause. Wir durften mithelfen bei der Gestaltung der Arbeitslager für Bauern, Arbeiter und Studenten im Boberhaus Löwenberg (Schlesien), und wir durften teilnehmen an der Gründung des Musikheims in Frankfurt an der Oder. Vom Musikheim zogen gemeinsame deutsch-englische Gruppen, unter Führung von Georg Götsch, auf Spiel- und Singfahrten in den deutschen Osten. Unter derselben Führung kam der Deutsche Singkreis öfters nach England und wurde bis in die kleinsten englischen Ortschaften berühmt und beliebt. Diese Reisen geschlossener deutscher Gruppen haben viel mehr bewirkt, als alle kostspieligen Repräsentationen (Bruno-Walter-Konzerte usw.). Sie haben beim englischen Adel wie bei der englischen Arbeiterschaft ein unvergeßliches Bild eines neuen Deutschtums gelassen.

Diese mannigfachen Bemühungen, die sich seit zehn Jahren über Deutschland und England hinaus

über den ganzen germanischen Nord-Ostseeraum erweiterten,

und sowohl in Holland wie in Skandinavien und im Baltikum Keimzellen einer neuen Kulturhaltung formten, mußten die Hemmungen und das Unverständnis eines noch herrschenden Liberalismus dulden.

Eine ganze alte Welt stand gegen unsere Richtung und wollte sie verdrehen.

Denn wir suchten die neue Ordnung eines dritten Reiches, wir wollten nicht Verbrüderung, sondern geistigen Nahkampf. Wir dachten undemokratisch und unpazifistisch. Wir kämpften um neue soziale und zwischen-nationale Formen.

Heute aber ist der neue deutsche Staat da! Wir glauben, daß dieser Staat unsere Sache verstehen muß, weil das, was wir seit zehn Jahren taten, seine Sache war und heute mehr als je ist.

Schließlich möchten wir bitten, daß Sie, jenseits des Lärms einer „entrüsteten" englischen „Öffentlichkeit", die Stimmen eines neuen und mühenden Englands wahrnehmen können, die für die große Entwicklung des deutschen Volkes waches und warmes Interesse hegen. Wir glauben, daß unser Land für die werdenden Führer des Deutschen Reiches immer noch einen großen Schatz von nordischer Weisheit und germanischer Tradition birgt. **Ein altersreiches England mag mit einem zukunftsträchtigen Deutschland einen für beide Länder vorteilhaften Austausch treiben."**

*

Das Urteil eines Deutschen aus England.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" schreibt der neue Chefredakteur und bisherige Londoner Korrespondent des Blattes, Siler, über die dauernden Voraussetzungen der englischen Politik gegenüber Deutschland:

Die sogenannte „Isolierung" Deutschlands in der Welt ist trotz der Genfer Abstimmung ein Wunschgebilde. Es isoliert sich leichter im Konferenzsaal als in der rauhen Wirklichkeit, die die Völker zu Nachbarn macht.

Die englische Politik weckt bei manchen Gegnern Deutschlands Hoffnungen, die trügen werden.

Den Engländern paßt manches an den deutschen Zuständen nicht, uns paßt ja auch manches nicht an den englischen (unter anderem die Verhimmelung der Konferenzen, Kommissionen und Kompromisse). Die Engländer sagen sehr deutlich, was ihnen nicht paßt, und sie übersehen dabei leicht, daß dritte Völker aus solchen Kundgebungen gefährliche, weil falsche Schlüsse ziehen, bei denen England dies oder das nicht paßt.

Damit ändern sich noch nicht die Grundlagen ihrer Weltpolitik.

Man soll diese Grundlagen nicht übertreiben. Es ist nicht so, wie viele sich das vorstellen, als ob irgendwo in Downing Street oder in Scotland Yard raffinierte Grundlagen einer solchen Weltpolitik konstruiert werden, und als ob nun an tausend Drähten alles auf das eine Ziel eingespannt würde. Im Gegenteil.

Es wird viel und gern improvisiert,

schnell und oft planlos werden Gelegenheitsgeschäfte mitgenommen (auf solche werden wir allerdings scharf aufzupassen haben). Aber ein paar Grundlagen bleiben doch. Was in der englischen Politik bisher richtig ist, ist doch nicht plötzlich falsch geworden, weil den Engländern unsere Regierungsform nicht paßt. Die englische Politik ist auf die Dauer ebensowenig mit einer besonderen deutschen Staatsform verknüpft wie das deutsche Revisionsrecht. Wir geben zu, daß die Kundgebungen der englischen Presse und auch manche Handlungen englischer Staatsmänner den gegenteiligen Eindruck machen müssen.

Bestand wird das nicht haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Roosevelts neue Richtlinien.

Amerikas auswärtige Wirtschaftspolitik.

Newyork, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Roosevelt hat nunmehr die Richtlinien für die amerikanische Abordnung fertiggestellt. Sie werden am Sonnabend abgehen. Die Richtlinien enthalten nähere Einzelheiten über Amerikas auswärtige Wirtschaftspolitik, die besonders eine Erhöhung der Weltmarktpreise erreichen will. Roosevelt erstrebe die Schaffung eines Blockes für Preiserhöhung, an dem möglichst viele Staaten teilnehmen sollen, die nicht dem Goldblock angehören.**

„Times" rechnet mit der provisorischen Anerkennung Rußlands im September, die mit der Anleihe-Erteilung in Wirklichkeit schon angezeigt ist. Die provisorische Anerkennung soll zunächst den ungehinderten Handel ermöglichen. Die ersten Verhandlungen dürften innerhalb der nächsten zwei Wochen stattfinden.

Amerikas Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

40-Stunden-Woche zunächst in der Baumwollindustrie.

Washington, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **Auf Grund der dem Präsidenten in dem Gesetz zur Industrie-Erholung eingeräumten Vollmachten hat Präsident Roosevelt die erste einschneidende Verordnung unterzeichnet, um eine Erhöhung der Löhne und Unterbringung der Arbeitslosen in den Betrieben zu erzwingen.**

Die Baumwollindustrie wird dadurch gezwungen, die 40-Stunden-Woche und einen Mindestlohn von 12 Dollar ab 17. Juli einzuführen. Weitere ähnliche Maßnahmen in anderen Industrien sind bald zu erwarten, um die Durchführung des Erholungsprogramms sicherzustellen. Die angekündigten Strafmaßnahmen gegen den Lebensmittelwucher werden zurzeit noch eingehend besprochen. Ihre Verfügung ist gleichfalls in den nächsten Tagen zu erwarten.

Maßnahmen zum Schutze der durch das deutsche Transfer-Moratorium betroffenen Danziger Gläubiger.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Senat Schritte eingeleitet, um die Interessen der durch das deutsche Transfer-Moratorium betroffenen Danziger Gläubiger zu wahren. Insbesondere wird darauf hingewirkt werden, daß die in den neuen deutschen Devisenvorschriften enthaltenen Bestimmungen für unbillige Härtefälle im Verkehr mit Danzig soweit wie möglich zur Anwendung gelangen. Es handelt sich hierbei um solche Fälle, in denen die Nichtgenehmigung von Zahlungen in freier Reichsmark eine Härte für den Gläubiger bedeuten würde, weil er die ihm aus Deutschland zustehenden Leistungen nachweislich zu seinem Lebensunterhalt oder zur Befriedigung dringender persönlicher Bedürfnisse braucht.

*

Wegen mißbräuchlicher Verwendung von Registermark-Reiseschecks in den Grenzgebieten hat die Reichsbank die Einlösung von Reiseschecks in einzelnen Grenzorten untersagt, u. a. auch in Marienburg. — Die Danziger Banken können somit Reiseschecks auf Marienburg nicht mehr ausstellen. Die noch im Umlauf befindlichen Schecks dürfen nicht mehr eingelöst werden, sondern müssen an die Aussteller zurückgehen.

Zollwaffenstillstand — eine Illusion.

Französische Zollmaßnahmen gegen Deutschland.

Paris, 8. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Senat nahm zum Schluß seiner Freitag-Sitzung das bereits von der Kammer verabschiedete Gesetz an, **„das gewisse Zollsätze für verschiedene Erzeugnisse und Waren abändert".** Hinter dieser allgemein gehaltenen Bezeichnung verbirgt sich ein von der Regierung und den zuständigen Ausschüssen auch zugegebene gegen Deutschland gerichtete Maßnahme, die eine Antwort auf die von deutscher Seite erfolgte Anwendung der im Zusatzabkommen vom vorigen Dezember vorgesehenen Möglichkeiten sein soll. Dieses Zusatzabkommen, das durch Dekret in Kraft gesetzt wurde, ist den Kammern noch gar nicht unterbreitet worden, weil es auf starke Gegnerschaft stieß. Erst die Annahme des oben erwähnten Gesetzes, das auf eine Erhöhung der Zollsätze auf deutsche Einfuhrartikel abzielt, ebnet die Schwierigkeiten, die der Schutzvertrag vor der Kammer hätte finden können.

Welche Bedeutung dieser Frage beigemessen wird, zeigt der Bericht des Zollausschusses der Kammer zu der Vorlage, die auf 119 Seiten eine genaue Übersicht über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zusammengestellt hat. In diesem Zusammenhang ist übrigens zu sagen, daß die Regierung es diesmal vorgezogen hätte, von der Kammer zeitlich befristete Sondervollmachten in zollpolitischer Hinsicht zu erhalten, weil sie dann die Möglichkeit gehabt hätte, gegen Deutschland allein vorzugehen.

Einführung der Butterexportprämie.

Die polnische Ausfuhrprämie für Butter, deren Einführung die Molkereien und Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Polen seit langem angestrebt haben, wird seit dem 20. Juni d. Js. gezahlt und beträgt 50 Prozent des Wertes der Exportware. Die Prämie gelangt nur zur Auszahlung für Lieferungen, die über die Häfen Danzig und Gdingen seewärts zur Ausfuhr gelangen. Buttersendungen nach Deutschland sind dadurch **praktisch von der Exportprämie ausgeschlossen**, weil sie nach den Bestimmungen des deutsch-polnischen Kontingentabkommens über bestimmte Land-Grenzstationen nach Deutschland eingeführt werden müssen.

Bemerkenswert ist, daß die Exportprämie nicht in der üblichen Form auf Grund von Bescheinigungen der Butterprüfungsstellen gewährt wird — obwohl sich die interessierten Kreise in Polen eine solche Regelung wünschten — sondern in Form von Kompensationsscheinen, die die Exporteure durch Verkauf der Ware an die Importeure zu Geld machen können. Hieraus ergibt sich, daß der Wert dieser Kompensationsscheine von der Nachfrage seitens der Importeure abhängig ist.

Aus diesem Grunde ist es heute schwer, die tatsächliche Höhe der Ausfuhrprämie genau zu bestimmen, die durch Vermittlung des Exporteurs an den Produzenten gelangt.

Hoffnungslosigkeit am Aktienmarkt.

Überblickt man die Aktiennotierungen der Warschauer Börse, so läßt sich feststellen, daß sich der Effektenmarkt in Polen in einem **Stadium der völligen Auflösung befindet.** Abgesehen davon, daß die hier und da in Erscheinung tretenden Notierungen kaum einige Prozent des Nominalwertes der Papiere ausmachen, ist festzustellen, daß die Notierungen sich auf ganz wenige Papiere beschränken, wobei es häufig vorkommt, daß überhaupt nur Aktien der Bank Polski zur amtlichen Notierung gelangen. Dies bedeutet nichts anderes, als ein **völliges Schwinden jeglichen Interesses der Öffentlichkeit in Polen für Wertpapiere,** die doch einen erheblichen Teil des Volksvermögens repräsentieren.

Der Erwerb von Aktien unter den ungünstigen Bedingungen, unter denen der größte Teil der polnischen Aktienunternehmungen arbeitet, die schon seit Jahren keine Dividende mehr zahlen, gibt auch der Spekulation keine Möglichkeiten, sich mit dem Effektenmarkt vom Gesichtspunkt etwaiger Kursbesserungen zu befassen. Zum Umsatz und zur offiziellen Notierung gelangen daher in Polen nur einzelne Aktien, bei denen eine Garantie für eine rentable Geschäftsführung gegeben ist. Zu solchen Papieren können jetzt **und in nächster Zukunft lediglich Aktien der Bank Polski gerechnet werden.**

EWD.

Ein neuer Konjunkturaufschwung?

Die sinkende Arbeitslosenzahl drängt jedem Beobachter der mitteleuropäischen Wirtschaftsentwicklung die Frage auf, ob die **langersehnte Konjunkturwende im kapitalistischen Sinne** gekommen ist. Nach dem Wochenbericht des deutschen Instituts für Konjunkturforschung Ende Juni betrug die Zunahme der Beschäftigung in Deutschland in den Frühjahrsmonaten dieses Jahres bis Ende Mai rund 1,7 Million, während die saisonmäßige Belebung in der gleichen Zeit des Vorjahres **nur etwa 800 000** Arbeiter erfaßte. Mit der Entlastung des Arbeitsmarktes um 1,7 Million ist in diesem Jahre eine stärkere Frühjahrsbelebung erreicht worden als in allen vorhergehenden Jahren seit 1929. Diese erstaunliche Belebung wird begleitet durch

steigende Produktionsziffern in der Urproduktion,

insbesondere in der Kohlenförderung und Eisenerzeugung des Deutschen Reiches. Die Steinkohlenförderung hat sich in den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres erheblich über der Kohlenförderung derselben Monate des Vorjahres gehalten. Das gleiche gilt für Braunkohle mit der einen Einschränkung, daß die Aprilziffer unter der Vorjahrsziffer liegt. Allerdings ist zu beachten, daß sich auch die Haldenbestände in den drei Kohlenrevieren seit Beginn dieses Jahres oder besser noch seit Ende des Vorjahres erhöht haben. Der Inlandsabsatz erhebt sich erst im Monat Mai über den Absatz des gleichen Monats im Vorjahre. Immerhin deutet nach kapitalistischer Lesart die Steigerung der Urproduktion im Kohlenbergbau auf eine Konjunkturwende. Beachtenswert ist dabei, daß die gleiche Tendenz in Frankreich und in Belgien zu beobachten ist, während in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten die Kohlenförderung noch stagniert und sich in Polen im allgemeinen unter der Vorjahrshöhe bewegt.

Fast noch aufschlußreicher für die Beurteilung der konjunkturellen Lage ist die Gestaltung der Eisenerzeugung. Die gesamte Eisenerzeugung hat sich in Deutschland in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um etwa 18 Prozent gegenüber dem Vorjahre erhöht, obwohl der Auslandsabsatz infolge der verschlechterten Konkurrenzlage durch die Pfundentwertung und neuerdings auch die Dollarentwertung gesunken ist. Für den Inlandsabsatz erwartet man vom Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung neue Impulse. Wie sehr Deutschland heute auch in der Urproduktion auf den Inlandsmarkt allein angewiesen ist, ergibt schon ein Vergleich mit den Zahlen von 1932.

in 1000 Tonnen.

	1932		1933	
	Eisenerzeugung	Inlandsabsatz	Eisenerzeugung	Inlandsabsatz
Januar	425	369	574	542
Februar	501	461	542	529
März	439	425	629	628
April	588	566	633	605
Mai	670	523	717	669

Noch stärker tritt die Abschnürung von den Auslandsmärkten in Erscheinung, wenn man statt der Urproduktion einzelne Zweige der Fertigindustrie betrachtet. Nach den Feststellungen des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten hat sich der Auftragsbestand im ersten Quartal 1933 fast genau auf der Höhe des gleichen Quartals des Vorjahres gehalten, obwohl die Auslandsaufträge um rund 40 Prozent zurückgegangen sind. Dieser Ausfall wurde im vollen Umfang durch die Belebung des Inlandsgeschäftes wettgemacht.

Besonders charakteristisch für die augenblicklichen Konjunkturhoffnungen ist die Steigerung der Automobilproduktion. Es wurden in den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres 26 000 Personenwagen neu zugelassen gegenüber nur 15 000 im Jahre 1932. Bei den Nutzwagen beträgt die Zulassungsziffer für die ersten fünf Monate 3630 gegen 2441 in derselben Zeitspanne des Vorjahres. Am auffallendsten ist der Unterschied im Monat Mai selbst. In diesem Monat wurden 9465 Personenwagen und 1183 Nutzwagen zugelassen gegenüber 4880 bzw. 666 im gleichen Monat des Vorjahres. Diesen Zulassungszahlen entspricht eine Steigerung der Produktion in den maßgebenden Automobilfabriken. Es spricht sich in diesen Zahlen die Hoffnung auf eine wirksame Förderung des Kraftverkehrs durch die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung (Straßenbau usw.) aus. Zugleich aber kommt in dieser viel beachteten „Automobilhausse" zum Ausdruck, wie spätkapitalistisch oder nachkapitalistisch diese Konjunkturhoffnungen heute sind.

Den Anstoß zum neuen konjunkturellen Aufschwung, wenn er kommt, gibt nicht irgendein notwendiger Bedarf oder das spekulative Engagement in einem jungen aussichtsreichen Unternehmen, es erfolgt vielmehr eine Ankurbelung unter dem Gesichtspunkt des größten Komforts.

Deutschlands Verkehrsmittel sind heute nur zu einem **Bruchteil ihrer Kapazität ausgenutzt**, und es ist keine Frage, daß sie auch in der günstigsten Konjunktur, die man sich erträumen kann, den Anforderungen gewachsen wären. Insofern charakterisiert die auffällige Automobilkonjunktur, die eine zusätzliche Verkehrsverbesserung bringt und damit die bestehenden Verkehrsmittel vor sehr ernste Probleme stellt, wie überaltert das europäische Wirtschaftssystem ist und wie wenig auch seine letzten dynamischen Lebensvorgänge den Charakter zwangsläufiger Expansion tragen. Bezeichnenderweise ist übrigens die Automobilindustrie mit als erste auch in den Vereinigten Staaten angekurbelt worden. Zum ersten Male seit 1929 zeigt die amerikanische Automobilproduktion wieder eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr.

Im allgemeinen haben die Belebungstendenzen der letzten Monate deutlich erwiesen, daß die Unabhängigkeit der Vorgänge in den einzelnen Ländern von denen in den anderen Ländern bereits sehr weit gediehen ist. Es wurde oben bereits mit Rücksicht auf die Kohlenförderung ausgeführt, daß Deutschland, Frankreich und Belgien eine Belebung zu verzeichnen haben, während in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien die Förderung beinahe stagniert und in Polen die Abwärtsbewegung noch anhält. In der Eisenerzeugung liegen die Dinge so, daß eine Belebung in Deutschland, in Frankreich, in Großbritannien und in Polen festzustellen ist, während in Belgien die Entwicklung noch immer rückläufig ist und in den Vereinigten Staaten eine Mehrproduktion sprunghaft erst im Mai einsetzte. Die Stahlproduktion hat sich im Juni gegenüber dem tiefsten Stand im März etwa vervierfacht und hat bereits wieder zu einer Kapazitätsausnutzung von über 50 Prozent geführt. Noch größer sind die Verschiedenheiten in den einzelnen Ländern, wenn man die Belebungstendenzen von der Preisseite her betrachtet.

Die überseeischen Rohstoffmärkte haben bekanntlich im letzten halben Monat eine stürmische Hausse erlebt, die besonders scharf und ausgeprägt an der Chikagoer Weizenbörse war.

Schon im vorigen Jahr reagierten die Rohstoffmärkte auf der letzten Ankurbelungsversuch des Präsidenten Hoover mit einer spekulativen Hausse, die sehr bald wieder in sich zusammenfiel und in verschiedenen Warenkategorien zu neuen Tiefständen der Preise führte. Das Charakteristikum der heutigen überseeischen Rohstoffhausse liegt darin, daß die Preissteigerungen bisher auf die Rohstoffe beschränkt bleiben. Hierin liegt jedoch eine sehr gefährliche Entwicklung. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß es für Deutschland einfach unmöglich ist, verteuerte Rohstoffe einzuführen, wenn nicht die Preise für seinen Industrieexport im Gleichschritt damit steigen. Da die Preissteigerungen, besonders für Weizen, weit über die Dollarentwertung hinausgehen, während die Indexzahlen unter Berücksichtigung von Halb- und Fertigfabrikaten hinter der Dollarentwertung zurückbleiben, liegt der Schluß nahe,

daß die Spekulation in Erwartung einer weiteren Dollarentwertung die Bewegung künstlich gefördert hat.

Dann aber ist mit einem baldigen Zusammenbruch dieser Hausse zu rechnen. Die mitteleuropäischen Märkte sind von dieser Hausse ziemlich unberührt geblieben. Die Ursache dafür liegt in den scharfen protektionistischen Maßnahmen dieser Länder. Unter diesen Umständen kann der Einfluß der Schwankungen am Weltmarkt auf die Weizenpreise der mitteleuropäischen Märkte nicht allzu groß sein. Übrigens sind auch Liverpool und Rotterdam der Hausse in Chikago nur zaghaft gefolgt.

Die Entwicklung an den Weltmärkten legt die äußerste Vorsicht in der Hoffnung auf eine neue Preiskonjunktur auf. In Gedanken an die Preiskonjunktur ist heute noch der Großteil der Unternehmer befangen. Der einzige gesunde Ausweg aus dem gegenwärtigen Tief liegt jedoch in der bewußten und planmäßigen Förderung einer Mengenkonjunktur. Nachdem allmählich trotz der vielfältigen Bindungen durch Kartelle und trotz der mannigfaltigen Subventionsmethoden die Anpassung der Produktion an den Verbrauch, der keine weitere Senkung mehr verträgt, erreicht worden ist, bleibt nichts anderes übrig, als eine planvolle und wirksame Steigerung des Verbrauchs. Diese Steigerung des Verbrauchs ist durch den Einsatz staatlicher Arbeitsprogramme in der Art der Arbeitsbeschaffungspläne zu bewirken, wenn zu gleicher Zeit Vorsorge getroffen wird, daß eine erneute Schmälerung der Kaufkraft nicht erfolgt. Diesen zweiten Gesichtspunkt stellt vor allen Dingen Roosevelt in den Vordergrund seiner Industriepolitik. Es ist kapitalistisch gedacht, sich auf eine Preiskonjunktur einzurichten, aber es ist sozialistisch gedacht, durch staatliche Maßnahmen einer allmählich heraufkommenden Mengenkonjunktur die Wege zu ebnen.

H. Mg.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 8. Juli. Danzig: Ueberweisung —.—, bar —.—, Berlin: Ueberweisung 47,20—47,65, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Umsatze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361,40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — London *), 29,94 — 29,64, Newyork **), 6,44 — 6,36, Oslo —, Paris 35,07, 35,18 — 34,98, Prag 26,53, 26,59 — 26,47, Riga —, Sofia —, Stockholm 154,50, 155,25 — 153,75, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien 47,55, 47,78 — 47,32.

*) London Umsätze 29,80—29,78.
**) Newyork Umsätze 6,45—6,40.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,25.

Berlin, 7. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,017—3,023, London 14,02—14,06, Holland 169,68—170,02, Norwegen 70,43 bis 70,57, Schweden 72,48—72,52, Belgien 58,77—58,89, Italien 22,36 bis 22,40, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,32—81,48, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,12—82,28, Warschau 47,30 bis 47,50.

Züricher Börse vom 8. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,24, London 17,19, Newyork 3,68, Brüssel 72,35, Italien 27,45, Spanien 43,40, Amsterdam 208,50, Berlin 123,50, Stockholm 88,75, Oslo 86,30, Kopenhagen 76,80, Sofia —,—, Prag 15,37, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstanttinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,60, Buenos Aires —, Japan 1,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,05 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,45 Zl., 100 Schweizer Franken 171,82 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,17 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,10 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. Juli. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43—43,30 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92+, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 28,50+, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 39 G., 4½proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 32,75—32,50 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 47 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 39 G., Bank Polski 75 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 7. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 191,00—193,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 152,00 bis 164,00, Hafer, märk. 132,00—143,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,25—26,50, Roggenmehl —,—, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,50—9,70, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 13,50—15,00, Ackerbohnen 13,00—14,50, Wicken 13,75—14,75, Lupinen, blaue 12,25—13,50, Lupinen, gelbe 15,50—16,75, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 15,00, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 12,70, loco Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Gesamttendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50	Raps	—.—
Roggen	22.25—22.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	—.—	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	—.—	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	18.00—19.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	15.00—15.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	61.50—63.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	12.00—12.75	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	8.00—9.00		
Gelbe Lupinen	10.50—11.50		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 550 to, Weizen 82,5 to, Roggenkleie 55 to, gelbe Lupinen 27,5 to, Kartoffel mehl 100 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Hafer beständig, für Roggen, Weizen, Braugerste, Roggen- und Weizenmehl fest.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 8. Juli. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Juli 5,77½, Manitoba II per Juli 5,65; Rosafé per Juli 4,92½, Barusso per Juli 4,87½; Gerste: Plata-gerste per Juli 3,85; Roggen: Plata per Juli 3,57½; Mais: La Plata per Juli 3,40, Donau/Galfox per Juli 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Juli 3,50, Plata Clipped per Juli 3,67½; Weizenkleie: Pollards —, Bran —.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¾, Klasse A über 60 g 7¾, Klasse B über 53 g 6½, Klasse C über 48 g 6, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7¼, Klasse B über 53 g 6; abweichende kleine und Schmutzeier 5¾. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8½, 17er 7¾, 15½—16er 7, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er 7¼, 15½—16er 6½—6¾, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 8½, 64—66 g 7½—7¾, 60—63 g 6¾—7, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Marktlage: **ruhig.**

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 8. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —.—; ältere, fette Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 110—115; von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.